

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anstehendem Tarif.
 Redaktion und Administration:
 V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Unsere östlichen Nachbarn.

B u d a p e s t, 20. Juli.

Es war ein glücklicher Gedanke seitens des Klubs der ungarischen Schriftsteller und Künstler, einen Ausflug nach der unteren Donau zu arrangiren. Oft genug hören wir die Klage, daß unser Land für das westliche Europa noch immer eine terra incognita ist. Aber diese Klage sollten wir eigentlich nicht so sehr gegen das Ausland, als gegen uns selbst richten. Die Aufmerksamkeit des gebildeten und wohlhabenden Publikums unseres Landes ist zu einseitig nach dem Westen gerichtet. Wir kennen London und Paris, wir bereisen die Thäler der Schweiz und der österreichischen Alpen, wir verausgaben unser Geld in verschiedenen ausländischen Bädern, aber nur Wenige unter uns nehmen sich die Mühe, das eigene Vaterland und die unmittelbar daran grenzenden östlichen Nachbarländer kennen zu lernen. Wie Wenige von uns haben selbst das nahe Serbien, auch nur dessen Hauptstadt, das in vieler Hinsicht interessante Belgrad besucht? Eine bequemere und zugleich billigere Reise, als eine Thalfahrt auf unseren prachtvollen Eilschiffen läßt sich kaum denken, und doch, wie Wenige von uns haben das an herrlichen Naturschönheiten reiche Gebiet der Donaufatarakte von Neu-Moldova bis Turn-Severin gesehen, wo sich auf einer kurzen Strecke eine Fülle von Naturschönheiten erschließt, wie sie wenige Punkte Europa's aufzuweisen haben! Diese Vernachlässigung des Südens und Ostens seitens der maßgebenden Schichten unserer Gesellschaft hat neben manchen wirtschaftlichen Nachtheilen auch politisch ungünstige Folgen gehabt. Eine bedauernde Entfremdung hat zwischen uns und unseren östlichen Nachbarn Platz gegriffen. Wir kennen sie nicht und werden von ihnen nicht gekannt. Wie sollten sich da gegenseitige Sympathien oder auch nur die gerechte und billige Würdigung der wechselseitigen guten Eigenschaften entwickeln, wo es fast an jeglicher Gelegenheit zu näherer Berührung zu fehlen scheint? Drjova liegt noch auf ungarischem Boden, aber der Ungar fühlt sich da bereits halb als Fremder. Nur das unternehmende Schiffer- und Krämervolk macht eine Ausnahme und diesen braven, schlichten Leuten ist es zu verdanken, wenn man an den Stationen der unteren Donau hie und da ungarische Laute hört. Darum freut es uns schon von

diesem Standpunkte, daß die Mitglieder des Klubs der Schriftsteller und Künstler den Einfall hatten, diesmal ausnahmsweise nach dem Südosten einen Ausflug zu unternehmen. Für so manches jüngere Mitglied dieser Gesellschaft wird dieser kurze Ausflug eine wahre Entdeckungsreise sein. Oder werden nicht Viele darüber staunen, daß wir an der südlichsten Grenze unseres Landes einen so prachtvollen Badeort besitzen, wie Mehadia, eine wahre Perle, eingefaßt von der herrlichsten Gebirgslandschaft, welche je von einem enthusiastischen Touristen bewundert wurde? Dieser prachtvolle Badeort ist das Eigenthum des ungarischen Staates, aber er wird von relativ wenigen Ungarn besucht — die reichen Bürger unseres Landes gehen lieber nach Ischl und in andere, viel entlegene Orte, Mehadia überlassen sie den Rumänen. Vielleicht wird es fürderhin anders werden, vielleicht entdeckt der Klub der ungarischen Schriftsteller und Künstler die Naturschönheiten und Schätze des südöstlichen Ungarns auch für die ungarische Gesellschaft und für unsere eigene Touristenwelt. Schon von diesem Standpunkte freut es uns, daß eine Schaar unserer Kollegen diesen Ausflug unternommen hat. Aber unsere Freude wird noch gesteigert durch den überraschend sympathischen Empfang, der den Vertretern unserer Kunst, Literatur und Presse an allen Punkten, wo sie einen kurzen Aufenthalt genommen, bereitet wurde. Wir sprechen nicht von der warmen Gastfreundschaft, welche unsere heimischen Städte, wie Neufaz, Semlin, Pancsova etc., den ungarischen Literaten und Künstlern gegenüber entfaltet haben. Viel freudiger noch berührt es uns, daß selbst in Belgrad, wo man uns in den letzten Jahren in politischer Beziehung durchaus nicht verwöhnt hat, einzelne Momente der Sympathie und der Freundschaft hervortraten, welche darauf zu deuten scheinen, daß man auch in der Hauptstadt Serbiens die Vortheile freundschaftlicher Beziehungen zur ungarischen Nation zu würdigen beginnt. Wir haben es noch nicht vergessen, daß erst vor wenigen Monaten in einer anderen, uns politisch näher stehenden Metropole des Südlavensiums die Mitglieder der reichstädtlichen Finanzkommission, welche ebenfalls als Touristen und, was noch mehr, als geladene Gäste gekommen waren, in pöbelhafter Weise insultirt worden sind. Ähnliches haben die am gegenwärtigen Ausfluge theilnehmenden ungarischen Künstler und Literaten in Belgrad gewiß nicht befürchtet, denn sonst wären

sie ja nicht hingegangen, aber daß sich in Belgrad Männer fanden, welche den ungarischen Touristen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen bestrebt waren, das hat in Ungarn allgemein einen sehr guten Eindruck gemacht.

Ein noch größeres Gewicht legen wir auf die seitens Rumäniens unseren Touristen gegenüber bekundete Sympathie. Nicht bloß Einzelne, sondern die rumänische Regierung selbst war es hier, welche die Vertreter der ungarischen Presse und Kunst mit einer Einladung nach Bukurest beehrt hat. Wenn nun auch diese nicht in der Lage waren, der Einladung diesmal Folge zu leisten — was wir, nebenbei gesagt, aufrichtig bedauern — so vermindert dieser Umstand nicht die erfreuliche Bedeutung jenes Aktes der Courtoisie, den die Regierung des benachbarten Königreiches den einfachen ungarischen Touristen gegenüber, welche ja als Privatleute gekommen sind und auf keinerlei offiziellen Empfang einen Anspruch erheben konnten, zu betheiligen für gut fand. Unter den jungen Staaten des Südostens gibt es keinen, der sich mit dem Königreiche Rumänien hinsichtlich seiner Bedeutung auch nur entfernt messen könnte. Rumänien ist ein reiches, mit überraschender Rapidität emporstrebendes Land, dem eine schöne Zukunft bevorsteht. Wenn wir auch tief bedauern müssen, daß namentlich seitens eines Theiles der rumänischen Presse die Rücksichten der Billigkeit und Gerechtigkeit nicht immer beobachtet wurden, so dürfen wir keineswegs die Augen verschließen vor den großen und zahlreichen Vorzügen der rumänischen Nation und keinen Augenblick jene vielfältigen Bande der natürlichen Interessensolidarität ignoriren, welche zwischen der ungarischen und rumänischen Nation bestehen. Wir sind davon überzeugt, daß, wenn auf sozialen Gebieten die Berührungen zwischen den beiden benachbarten Nationen häufiger werden, dies auch auf die politische Haltung Rumäniens nicht ohne Rückwirkung bleiben wird. Es ist durch eine mißgünstige Presse, namentlich durch einzelne in rumänischer Sprache erscheinende Blätter Ungarns und Siebenbürgens viel Zwietracht zwischen Rumänen und Ungarn gesät worden. Unsere rumänischen Ultras haben in der That ein Interesse daran, daß das Mißtrauen zwischen den beiden Völkern geschürt werde, denn sobald die Interessengemeinschaft zwischen Ungarn und Rumänien durch das rumänische Volk anerkannt

Venetianische Straßenpoeten.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Das romanische Zeitalter der Troubadours — deren letzter Repräsentant in Ungarn Sebastian Tinodi war — ist längst vorüber, die Druderschwärze hat die fahrenden Poeten, die von Burg zu Burg, von Edelstiz zu Edelstiz zogen, um vor den Rittern begeisterte Heldengesänge zu rezitiren, vor den Edelrauen und Fräuleins aber süße Minnelieder zu singen, auf den Aussterbeort gesetzt, der todte Buchstabe hat über das lebendige Wort gesetzt, als Vermittlerin der modernen Poesie gilt nicht mehr die Zunge, sondern die Feder, das gedruckte Wort.

Doch wenn auch die Troubadours von echtem Schrot und Korn im Wechsel der Zeiten längst dahingegangen sind und ihre Leier verstummt ist, so hat sich ihre Place, wenn auch in vielfach metamorphosirter Gestalt, dennoch bis auf den heutigen Tag erhalten. Das einstige Wandern durch die Länder „auf Flügeln des Gesanges“ hat freilich aufgehört, die Epigonen der einstigen Troubadours gedeihen jetzt nur auf dem Straßenpflaster und auch nur in solchen Städten, wo das noive, für Poesie, Scherz und Satire empfängliche Gemüth des Volkes ihre Kunst zu schätzen weiß, wie dies im Mutterlande der Poesie, der Fischer- und Gondellieder, in Italien, der Fall ist. Wer längere Zeit in Neapel oder Venedig gewohnt und nicht allein blindlings der Spur Bäderers gefolgt, sondern das frische, fröhlich pulsvirende Volksleben studirt hat, wird gewiß auch jenen fragwürdigen Gestalten begegnet sein, die volkstümliche Poesie verschleifen und von wohlgefügten Reimen leben. Es sind ihrer nur Wenige, denn das Handwerk hat den

goldenen Boden von einst verloren, das Honorar, welches das Volk für die Kunst des Reimens zahlt, ist mager, fast so mager, wie der Straßenpoet selbst; sein Schicksal läßt sich nicht ver gleichen mit dem oft glänzenden Loos der einstigen Troubadours, die an den Fürsten und Großen ihres Zeitalters freigebige Mäcene fanden.

Den dunklen, faltenreichen Mantel um die Schultern geworfen, die Gitarre in der Hand, erscheint der moderne Straßenfänger in den Cafés und von Gast zu Gast schreitend erzählt er in gesungenen Versen die Lebensgeschichte der einzelnen Gäste. Etwas Menschenkenntniß und divinatorische Gabe unterstützt ihm bei Enthüllung der Vergangenheit und Zukunft der einzelnen Gäste und dann genießt er ja volle licencia poetica, so daß ihm selbst arge Schnitzer in seiner mit artigen Komplimenten und alten Witzern reich garnirten Rede vergeben werden. Leider ist sein Kalabreser-Hut viel zu tief für die Centesimi, die dem armen Dichter gespendet werden!

Auf einem viel höheren Niveau stehen die Improvisatoren. Es sind wahre Volksdichter, die über eine bewunderungswürdige Verfabilität der Zunge und Sprache und über eine selten verfallende Schlagsfertigkeit gebieten. Ihre unzähligen dichterischen Schöpfungen sind wahre Eintagsfliegen, ein glänzendes Feuerwerk, das verpufft, poetische Kunststücke, die mit dem letzten Ton vollendet und vernichtet sind. Denn ein Improvisator verachtet die Druderschwärze und würde es als einen Abbruch seiner Kunst betrachten, wenn seine Gedichte gedruckt würden. Er will als echter Volksdichter gelten, dessen Lieder und Gedichte durch des Volkes Lippe Verbreitung finden. Wenn er auf der Piazzetta, an der Nialokbrücke oder

an anderen stark frequentirten Punkten der Stadt in altmodisch italienischer Kleidung, die Hände voll Ringe, die Uhrenkette mit allerlei Nippes behangen, Posto faßt und seine Deklamationen beginnt, so bildet sich um den Straßenpoeten bald ein dichter Kreis von Leuten, die auf seine Verse lauschen. Die letzten Neuigkeiten, interessante Stadtgeschichten, pikante Details der Chronique scandaleuse, soziale Zustände bilden die Hauptthemas des Improvisators, der dadurch für das Volk eine lebendige Zeitung repräsentirt.

Wie sehr das italienische Volk für Poesie empfänglich ist, beweist auch die auf der Insel Chioggia neben Venedig eingebürgerte Sitte der öffentlichen Vorlesungen volkstümlicher Dichtungen, aller italienischen Helden- und Ritterromane. Chioggia mit seinen 23,000 Einwohnern ist den größten Theil des Jahres über eine echte Weiberrepublik, da der männliche Theil der Bevölkerung — echte Kinder des Meeres — fast ausschließlich aus Fischern und Seefahrern besteht, die in der Fremde ihrem Berufe nachgehen, deren Fischerboote auf der ganzen Adria herrschen. Monatlang gehen die Fischer von Chioggia ihrem beschwerlichen Handwerke nach, doch an den großen Feiertagen unterbricht ein Jeder die Jagd nach den Produkten des Meeres und richtet seinen Kurs gegen die Vaterstadt. Fast an einem und demselben Tage rückt eine ganze Flotte von Fischerbooten ein, und niemals gibt es so viel Freude, Lust und Jubel in Chioggia, als wenn die langvermissten Gatten, Brüder und Väter eintreffen. Zur Feier des Wiedersehens versammelt sich das Volk an solchen Festtagsnachmittagen auf der Piazza, wo ein Carré von Bänken errichtet ist, in dessen Mitte der Vorleser seine Deklamationen der mit Mastix sich labenden und Kürbiskerne knuspernden Menge vorträgt.

Die heutige Nummer umfaßt zehn Seiten.

würde, müßten diese kleinen Agitatoren aus ihrer angemessenen Rolle in das Nichts ihrer Bedeutungslosigkeit zurücksinken. Die von Seite der rumänischen Regierung und der Municipalität von Turn-Severin unseren Literaten und Künstlern gegenüber befundene liebenswürdige Zuverlässigkeit liefert den Beweis, daß mit den leitenden Männern des Königreichs Rumänien eine Verständigung viel leichter möglich ist, als mit den Ultras unserer eigenen rumänischen Bevölkerung. Wohl haben diese Letzteren auch bei dem gegenwärtigen Anlasse Alles aufgeboten, damit die ungarischen Ausflügler auf rumänischem Boden möglichst unfreundlich empfangen werden mögen. Doch waren alle diese Machinationen fruchtlos und in jener freundlichen rumänischen Stadt unterhalb des Eisernen Thores wird ein Fest gefeiert werden, dessen sympathische Töne in der öffentlichen Meinung beider Länder wahrscheinlich noch lange nachklingen werden. Dort, wo einst die Brücke Trajan's die Völkerschaften des Ostens mit den Bewohnern des civilisirten Occidents verband, auf jenem klassischen Boden, wo noch die Ruinen der Burg des Kaisers Severus den Ruhm und die Größe einer zweitausendjährigen Civilisation verkünden, wird jetzt ein Fest gefeiert, welches — wie wir hoffen — gleichfalls dazu beitragen wird, daß das Eis des Mißtrauens zwischen zwei zu einer schönen Zukunft prädestinirten Nationen endlich gebrochen werde. Im Empfang, der den schlichten Arbeitern der ungarischen Literatur und Kunst bereitet wird, erblickt die öffentliche Meinung Ungarns eine auch in politischer Beziehung beachtenswerthe Manifestation der freundschaftlichen Gefühle der rumänischen Nation.

Budapest, 20. Juli.

* Das Kabinet Lauffe hat bezüglich der Erlassung der Grundentlastungsschuld Galiziens Beschlüsse gefaßt, welche in Galizien noch viel Staub aufwirbeln dürften. Die erste Nachricht von denselben hat bereits großes Aufsehen gemacht.

Der „Diennik Polski“ meldet, daß in dem am 1. d. abgehaltenen Ministerrathe beschlossen worden sei, dem Lande Galizien die Grundentlastungsschuld von circa achtzig Millionen Gulden, welche von demselben an das Reich zu entrichten wäre, zu erlassen. Die Entlassung dieser Schuld ist im Wesentlichen die, daß in Galizien nicht, wie in anderen Kronländern, der Bauer ein Drittel der Kosten der Grundentlastung trug, sondern daß dieses Drittel aus öffentlichen Mitteln bestritten wird. Statt daß Galizien diesen Zuschuß leistet, wird derselbe Jahr für Jahr vom Reichsrathe als unersetzlicher Vorschuß an das Land Galizien bewilligt. Dr. Dunajewski hat nun vorgeschlagen, diese Schuld, welche bisher bereits auf etwa achtzig Millionen Gulden angelaufen ist, dem Lande Galizien zu erlassen. Der Ministerrath hat diesem Antrage zugestimmt. Auf Grund einer Regierungsvorlage, die im galizischen Landtage noch während der diesjährigen Session und sodann im Reichsrathe erledigt werden dürfte, sollen überdies auch in Zukunft dem galizischen Indemnificationsfond alljährlich nicht rückzahlbare und nach Maßgabe des jedesmaligen Erfordernisses zu bestimmende Beiträge aus Staatsmitteln zufließen.

‡ Der neue Civil-Abtath für Bosnien, Baron Fedor Nikolic, wird demnächst zum Geheimrath ernannt werden und sich dann auf seinen Posten nach Serajewo begeben.

Ein solcher Vorleser muß nicht nur Stimme haben, sondern auch nicht ungewöhnlichen Mutterwitz und Findigkeit besitzen, um alle die Fragen, die bei nicht ganz klaren Stellen des Textes an ihn gestellt werden, befriedigend zu beantworten. Er muß ein wahrer Interpret sein und je drastischer und urwüchsiger er solche unklare Stellen der Dichtung erläutert, desto größer ist seine Beliebtheit, sein Ruhm, desto mehr Centesimi sammeln sich in seiner Mütze.

Um auf die Improvisatoren zurückzukommen, muß ich erwähnen, daß dieselben ihre Kunst nicht nur auf der Straße ausüben, sondern auch in den Salons der vornehmen Venetianer gerne gesehene Gäste sind. So verkehrte Tonin di Buonagrazie, einer der geschicktesten und renommiertesten Improvisatoren seiner Zeit, sehr oft im Salon der von ihrem interessanten Buche „Feste Veneziane“ berühmten Contessa Guistina Michielli. Zur Illustration seiner dichterischen Schlagfertigkeit möge die folgende Episode angeführt sein.

Im Salon der Gräfin erschien jeden Abend mit Schlag 10 Uhr der berühmte Dichter Bin del Monte, um eine Stunde lang sich loben und bewundern zu lassen. Oft kam die Rede auch auf die Improvisatoren und besonders auf Tonin, doch äußerte sich Bin del Monte immer in sehr verächtlicher Weise über diese „Charletane der Poesie“. Eines Abends berief die Gräfin Tonin zu sich und nachdem derselbe von den versammelten Gästen seiner brillanten Improvisationen wegen lebhaft applaudirt wurde, wandte sie sich an Bin del Monte mit der Bitte, Tonin auch ein Thema aufgeben zu wollen. Der Dichter wollte davon nichts wissen, auf vieles Drängen richtete er endlich an Tonin die cynische Frage, was die Alten zu einem gewissen Zweck gebrauchten, bevor man das Papier erfand?

Ausland.

Budapest, 20. Juli.

Der Krieg in Egypten.

Der „Kölnischen Ztg.“ wird aus Berlin die überraschende Nachricht gemeldet, es sei nicht wahrscheinlich, daß die Konferenz den Westmächten ein europäisches Mandat erteilen werde, nachdem ein solcher Akt von der Türkei als eine Parteinahme gegen dieselbe empfunden würde; die Ostmächte, und besonders Deutschland, seien aber nicht willens, der Türkei gegenüber eine feindliche Haltung einzunehmen. So weit die Mittheilung des bekannten offiziellen Korrespondenten. Bisher wurde immer als zweifellos angesehen, daß die Konferenz jenes europäische Mandat — falls die Pforte eine Intervention ablehnen würde — unbedenklich erteilen würde. Zu dieser Auffassung berechtigte die bisherige Haltung der Vertreter der Ostmächte in der Konferenz und der jüngste Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ war auch nicht geeignet, diesen Glauben zu erschüttern. Es wäre nun interessant, zu erfahren, was den plötzlichen Umschwung in der Haltung des Berliner Kabinetts verursacht habe. Wir setzen dabei immer voraus, daß sich die Haltung des rheinischen Blattes im vollen Umfang bestätigt; Freycinet sprach vorgestern noch in der französischen Kammer von einem europäischen Mandate, als wäre es eine ausgemachte Sache. Im Nachfolgenden fassen wir die sonst noch vorliegenden ägyptischen Nachrichten zusammen.

Nach dem Massacre.

Nach den Depeschen der „Times“ hat nun auch den launischen Ghidive der Argwohn gegen die Engländer erweckt. Es wird angeführt, daß er sich nur mit Anhängern Arabi's umgibt — vermutlich sind aber sonstige Ägypter in Egypten nicht mehr aufzutreiben. Auch wird ihm vermerkt, daß Arabi noch alle seine Proklamationen im Namen des Ghidive erlasse; aber Arabi ist ja noch thätiglicher Minister des Vizekönigs und hat das Recht, in seinem Namen zu sprechen — so lange man es nicht wagt, ihn abzusetzen. Die Monarchen Oesterreich-Ungarns, Englands, Italiens und Präsident Gröwy beklüglichten den Ghidive zu seiner Rettung. Der griechische Bizekonsul in Jazazig soll massakrirt worden sein. Der Scheich-ul-Islam in Kairo mußte sich vor der Wuth der Dervische in die Citadelle flüchten, weil er sich weigerte, den heiligen Krieg zu proklamiren. Das englische Reserve-Geschwader zu Portland erhielt Ordre, zu seinen Stationen zurückzukehren, da keine weitere Verstärkung der Flotte in Egypten nöthig ist, nachdem die gesammte Mittelmeer- und Kanal-Flotte bereits dort sei. Ein Korrespondent meldet, die Europäer befürchten, daß, wenn Arabi länger Zeit gelassen werde, er gefährlicher als zuvor werden würde. Die Aktion sei dringend nöthig, sonst sei der Ruin des Landes unvermeidlich.

Zur Situation in Alexandrien schreibt man der „Kölnischen Ztg.“ manches Bemerkenswerthe aus London:

Ich las neulich eine Erklärung des Begriffes „Synchese“; unter anderen Merkmalen wurde auch der Umstand hervorgehoben, daß es fast ausschließlich von barbarischen Völkerschaften gehandhabt werde. Diese Erklärung fiel mir unwillkürlich diesen Morgen ein, als ich in der „Times“ die Geschichte von dem Verderb, der auf das Zeugniß einiger Kopten und Araber und eines „ehrenwerthen“ Italieners, Namens Lasta, hin als Brandstifter der Wache übergeben und erschossen ward, nachdem die bewährten Zeugnisse noch durch andere erhärtet worden waren. Dies sieht ganz wie Synchese aus, ist aber wohl feins, denn die Engländer wollen ein

gejittetes Volk sein. Sir George Bowyer wagt heute im „Standard“ folgenden Schluß zu ziehen: „Nehmen wir augenblicklich keinen Krieg, so sind wir keine geistlich Kriegsführende; und jeder gekidete Ägypter wurde schlechtweg gemordet.“ Dem Ghidive kam es selbst etwas „englisch“ vor, als man ihm die Verfündigung des Standrechtes zur Unterschrift vorlegte; erst als der Ueberbringer desselben sich alligst entfernte, vermuthlich, um anzudeuten, daß man auch ohne des Ghidive's Unterschrift fertig werden könne, gab Tewfik nach; steht er doch unter englischem Schutze! Später aber, als das Standrecht eingeführt war, fand er bald Gelegenheit, seine Nachgiebigkeit zu bereuen. Die Griechen nämlich machten sich der ärgsten Uebergriffe auf Grund jener Maßregel schuldig, mordeten und kühlten ihre Rache, so daß der Ghidive genöthigt war, einen förmlichen Einspruch gegen diese Gewaltthaten zu erheben. In Alexandrien hat die Hungersnoth schon bedenkliche Fortschritte gemacht. Angesehene Männer, denen reichliche Geldmittel zu Gebote stehen, betteln mit Thränen im Auge um einen Bißchen Brod; aber wenn ihnen dies auch am Arsenal von den englischen Vorräthen augenblicklich verabreicht wird, lange kann dies nicht dauern; und am wenigsten wenn neue englische Truppen ankommen und die fargen vorhandenen Hilfsmittel auf's neue in Anspruch nehmen. Die Engländer mögen sich also in Acht nehmen, daß ihre Gegenwart nicht zu den schon vorhandenen ägyptischen Plagen noch die der Hungersnoth hinzusetzt; dies aber ist unvermeidlich, so lange Arabi in Kairo in der Stadt steht und die Zuflüsse aus dem Jannern verstopft. Fast in allen Straßen trifft man auf Araber, die ein weißes Tuch oder Papier an einem Stocke schwenken und in namensloser Schwäche auf ihren Mund weisen, um ihre Noth anzudeuten. Von dem Zustande der Stadt kann man sich leicht nach dem Gelegten ein Bild entwerfen; die heutigen Berichte in den englischen Blättern sind darüber einig, daß so viel Elend selten an einem einzigen Orte zusammen gesehen wurde.

Arabi Pascha.

Arabi Pascha sieht seinen Anhang mit jeder Stunde wachsen und geberdet sich als Diktator. Er droht, die Dämme des Mahmudieh-Kanals, welcher Alexandrien mit Trinkwasser versieht, durchstehen zu lassen. Die Streitkräfte Arabi's längs des Kanals werden mit Inbegriff von 4000 Beduinen jetzt schon auf 10,000 Mann geschätzt. Gerüchweise verlautet, Arabi sei bereits nach Kairo abmarschirt. Der Dragoman des englischen Finanzkontrolors Colwin, welcher aus Kairo in Alexandrien eingetroffen ist, berichtet, daß Soldaten die Ställe erbrecen und Pferde requiriren, sonst aber nicht plündern. Anderen Berichten zufolge drohen die Araber, von den Uemas angefeuert, die europäischen Häuser in Kairo einzunehmen. Beduinen wurden nach dem Südwasser-Kanal zu Tel-el-Kehir gesandt, um ihn zu zerstören, sobald indische Truppen landen. In Kairo predigen Dervische den Krieg für Arabi Pascha. Dort wird auch die in Alexandrien gemachte Beute öffentlich versteigert. Verwendung werden in den Straßen gezeigt, um das Volk aufzuregen. Arabi Pascha verhindert die Verproviantirung Alexandriens vom Lande aus.

Aus Alledem ist der Plan Arabi's ersichtlich, jedes fremde Okkupationskorps auszuhungern, falls es nicht allen Proviant mit sich führt, was in einem Lande wie Egypten nicht leicht ist. Der Plan ist nicht mehr zu verkennen: das Okkupationskorps wird bei seinem Vordringen überall nur eine Wüste finden.

Die letzte Depesche über die militärische Stellung Arabi's lautet: Arabi steht augenblicklich vor Raf-el-Davar, seine Truppen schöpfen neuen Muth. Er bedroht Kamleh (bei Alexandrien) und sandte Gmissare nach Tripolis, Tunis und Syrien, um den heiligen Krieg zu predigen. In den Moscheen wird öffentlich für den Erfolg Arabi's gebetet.

Die „Times“ meldet aus Konstantinopel: „Arabi erklärt die Vertheidigung gegen das Bombardement für gerechtfertigt, weil dasselbe ein feindlicher Akt gegen Egypten und die Rechte des Sultans war. Er habe nur einen Kabinettsbeschluss ausgeführt. Der Ghidive bewies durch die Annahme einer englischen Leibgarde, daß er die ägyptische Armee als feindlich betrachte. Die Ordre des Ghidive, die Vertheidigungsmaßregeln zu suspendiren, sei analog der Haltung des Bey von Tunis bei der französischen Invasion. Ein internationales und heiliges Gesetz gebe ihm recht, welches es ihm zur Pflicht macht, das Vaterland zu vertheidigen.“

Die Pforte und die Intervention.

Während vorgestern der türkische Ministerrath über die am verflossenen Samstag durch die Botschafter der Pforte übermittelte identische Note in Berathung stand, ließ der Sultan Lord Dufferin zu sich bitten und hatte mit dem englischen Botschafter eine längere Unterredung, worin Abdul Hamid die schweren Uebelsstände auseinandersetzte, welche eine bewaffnete Intervention in Egypten für den Sultan nach sich ziehen müsse. Der Sultan empfing darauf den amerikanischen Gesandten und den Eigentümer des „Newyork Herald“, Herrn Gordon Bennett, welcher in der ägyptischen Angelegenheit mit großem Eifer für die Türkei Partei ergriffen hat. Gestern in aller Frühe ist Herr Gordon Bennett auf seiner Nacht plötzlich nach Egypten abgedampft, angeblich um Arabi Pascha zu besuchen und eine Wiederannäherung zwischen dem

Tonin schwankte keinen Augenblick, sondern antwortete unter dem schallenden Gelächter der Anwesenden:

„Non agrotar le ciglia
Non accigliare la fronte
Usavano gli antichi
Foglia di pindal monte.“

zu Deutsch etwa:

Runge nicht Deine Brauen,
Falte nicht Deine Stirne,
Die Alten, gewiß sie brauchten
Blätter der Bergespinnne.

Der etwas beißende Witz liegt in dem Wortspiele, welches der Improvisator mit dem Namen des Dichters Bin del Monte (Bergespinnne) sich erlaubte.

Ein anderer Improvisator ließ einst in einer Gesellschaft, wo sich auch ein Kardinal befand, seine Kunst hören. „Care mio signore, Ihr Vers hinft!“ rief der Kardinal und lächelte mitleidig. Doch der Improvisator antwortete auf den Vorwurf sogleich:

„Caddo chi corre
E chi cammina inciampa
Simprovvisa Eminenza
E non si stampa!“
(Es fällt, der läuft,
Und strauchelt, der geht,
Improvisirt, Eminenz,
Nicht für den Druck ist die Red.)

„Nicht für den Druck ist die Red!“ — Dies ist das Charakteristikon aller poetischen Erzeugnisse der italienischen Straßenpoeten und Improvisatoren und doch würden es viele ihrer Dichtungen vielleicht eher verdienen, durch den Druck verewigt zu werden, als so manche literarischen Produkte sich erhaben dünkender Dichterlinge.

K. F.

Sultan und dem ägyptischen Diktator zu Stande zu bringen. Wie nämlich berichtet wird, hat sich der Sultan auf den Rath des Barons R... dafür entschieden, sich mit Arabi wieder auszuföhnen, um die Mächte zu entwaffnen und die ägyptische Frage wieder auf den Boden der Versöhnung zu bringen. Aus dem Allem geht hervor, daß die Pforte auf die identische Note der Konferenz eine dilatorische Antwort ertheilen dürfte. Die Botschafter erklären jedoch, auf eine solche Antwort werden die Mächte der Pforte ein Ultimatum stellen, worin sie eine befriedigende Antwort innerhalb einer bestimmten Frist verlangen, widrigenfalls sie annehmen, der Sultan habe sich seiner Souveränitätsrechte auf Ägypten begeben, und eine oder zwei Mächte mit der bewaffneten Ausführung des Konferenzbeschlusses betrauen werden.

Die Ereignisse in Ägypten erregen allenthalben im Reiche den Fanatismus der Moslims, so daß man jetzt, nachdem am verflossenen Sonntag der Ramadan begonnen hat, an verschiedenen Orten, vornehmlich in Syrien, den Ausbruch von Unruhen befürchtet. Die Mollahs predigen in den Moscheen Glaubenspolitik, so daß die Versammlungen der Gläubigen den Charakter von politischen Meetings annehmen.

Die Interventionspläne der Westmächte.

Der Konferenz wurde gestern eine englisch-französische Note vorgelegt, welche von den Botschaftern die Zustimmung zu den Schutzmaßregeln Englands und Frankreichs am Suezkanal verlangt.

Ueber die weiteren Absichten Englands berichtet ein Londoner Korrespondent: England weist jede Intervention zurück, an welcher es nicht Mittheilnehmer wäre. Sollte also der Sultan die Entsendung von 30,000 Mann türkischer Truppen nach Ägypten beschließen, dann würde England darauf bestehen, daß auch ein englisches Kontingent, und wäre es auch verhältnismäßig gering, an der türkischen Intervention sich betheilige. Die Form, meint England, müsse jedenfalls gewahrt werden. Dies ist denn auch der Punkt, um dessen willen die Pforte Schwierigkeiten macht; der Sultan möchte in jedem Falle allein operiren, was jedoch England nicht zugeben will. Zugleich soll es zweifelhaft sein, ob das englische Kabinett mit einer italienisch-griechischen Operation einverstanden wäre. England will überhaupt, wie es den Anschein gewinnt, nur die Mitwirkung Frankreichs zulassen. Wie die Sachen stehen, könnte es wohl keine englische Regierung wagen, die britischen Truppen, welche soeben ägyptischen Boden betreten haben, zurückzuziehen, um irgend einer anderen Macht, und wäre es auch die Türkei, den Platz zu räumen. Gewiß wäre es auch eine Täuschung, wollte man annehmen, daß England überhaupt geneigt sei, Ägypten so bald wieder zu verlassen; es ist vielmehr alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die gegenwärtige Okkupation Alexandriens sich mit der Zeit zu einer dauernden Besetzung des Suezkanals auswachsen dürfte.

Aus der französischen Kammer.

Wie die Leser aus den Depeschen unseres letzten Blattes wissen, hat die französische Kammer den Flottencredit mit großer Majorität bewilligt. Ueber die Debatte des gestrigen Tages meldet ein telegraphischer Bericht:

Als erster Redner spricht Clémenceau, welcher zunächst sich der Trauer Gambetta's über den Tod von dessen Mutter beigesellt. (Beifall.) Gambetta ist nicht anwesend. Auf die Sache übergehend, findet Clémenceau, die Ägypter hätten dasselbe Interesse an Ägypten, wie die Europäer. Er beglückwünscht das Kabinett, sich nicht an dem Bombardement betheiligt zu haben. (Lebhafter Beifall.) Er begreife nicht, wie Gambetta der Regierung einerseits vorwerfen konnte, nicht genug mit England zu gehen, und wie er andererseits verlange, Frankreich solle gegen die türkische Intervention sein, da England doch dieselbe wünsche. (Beifall.) Redner könnte nachweisen, wie das ägyptische Volk von den europäischen Abenteurern ausgefogen werde. (Stürmischer Beifall.) Handelsminister Tirard applaudirt mit. Clémenceau erzählt hierauf besonders schlagende Fälle. Als die Reorganisation der Gerichte verlangt wurde, war Gambetta in der damaligen Kommission dagegen. Er, Clémenceau, sei absolut gegen das Einschreiten in Ägypten zur Herstellung des Status quo. Dieser letztere bedeutete eigentlich den Krieg mit England. Er beglückwünsche deshalb die Regierung nachmals, nicht bombardirt (lebhafter Applaus) und die Konferenz angerufen zu haben. (Neuer Beifall.) Es sei leicht, das Schwert auf den Boden zu stoßen und zu sagen, Europa hätte nichts eingewendet, wenn wir allein gegangen wären; so leichtfertig dürfe man solche Fragen nicht behandeln. Man müsse vielmehr sehen, in welcher Situation sich Frankreich befinde. (Zustimmung.) Es handle sich diesmal nicht um das höchste Interesse des Landes, sondern um eine Spezialfrage. Es scheine, als dränge man Frankreich gegen das Mittelmeer, wie Oesterreich-Ungarn nach Bosnien und der Herzegowina gedrängt wurde. (Lebhafter Applaus.) Er, Clémenceau, wolle den Kredit, weil Freycinet erklärt habe, er brauche das Geld, um die Marine Frankreichs in Stand zu erhalten. Redner sagt: Ich habe Vertrauen zu der Regierung bis auf Weiteres. (Große Heiterkeit.) Wenn Sie aber nach Ägypten gingen, um den Status quo herzustellen, so würde ich Ihnen den Kredit rundweg verweigern. (Anhaltender Beifall.) Die Rede machte großen Eindruck. — Langlois fürchtet, mit der Bewilligung des Credits sei zugleich ein Einschreiten beabsichtigt; er stimme zwar für die Bewilligung des Credits, wolle aber damit nicht einer monarchisch-kerislichen Politik seine Zustimmung geben, welche die Republik

noch immer treibe. (Großer Lärm rechts und links: Wir wollen sie gar nicht!) Das ganze Geiz wurde sodann mit 340 gegen 66 Stimmen angenommen.

Zur Tagesgeschichte.

Die inneren Schwierigkeiten erweisen sich dem französischen Kabinett gefährlicher als die auswärtigen, obwohl nicht zu verkennen ist, daß die zaghafte und unentschlossene Politik Freycinet's in der ägyptischen Frage die dem Ministerium entgegengebrachten Sympathien gründlich zerstört hat. Eine Depesche unseres letzten Blattes berichtete bereits über einen Kammerkonflikt, der möglicherweise zur Demission des Kabinetts führen kann. Gestern interpellirte nämlich der Abgeordnete Blancube die Regierung wegen Errichtung einer Central-Mairie in Paris und erinnerte an die in dieser Beziehung gegebenen Versprechungen des Kabinetts. Der Minister des Innern, Goblet, antwortete, die Regierung habe noch nicht Zeit gehabt, die Frage zu studiren. Er verlangte einfache Tagesordnung. Die Gemäßigten setzten eine Tagesordnung durch, welche unbedingt gegen die Herstellung eines Bürgermeisterrates ist, worauf Goblet den Saal verließ. Das Stimmverhältniß war 278 gegen die Central-Mairie, 176 für dieselbe. Goblet begab sich mit Freycinet zu Grévy und in Folge des Kammer-Votums wurde der Ministerrath für 6 Uhr Abends dringend einberufen. Wie man versichert, hat das Kabinett seine Demission gegeben. Das Kabinett dürfte indessen doch bleiben, nachdem die Demission, wie die französischen Journale schon richtig hervorheben, nicht genügend begründet ist; die Kammer wollte sie eben nicht provoziren. Im schlimmsten Falle wird Goblet zurücktreten.

Die serbische Skupschtina hat bekanntlich in ihrer letzten Sitzung beschlossen, daß gegen das Kabinett Ristic, beziehungsweise den Chef dieses Kabinetts, sowie gegen den gewesenen Metropolitan Michael eine strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet werde, weil die während der letzten Kriege gegen die Türkei der damaligen Regierung, sowie dem Chef der Kirchenverwaltung vom Auslande zugekommenen, verschiedenen Zwecken gewidmeten beträchtlichen Geldsummen nirgends verzeichnet erscheinen. Die Gesamtsumme, über welche eine gesetzliche Verrechnung und Ausweisleistung gänzlich fehlen, beträgt etwa zwei Millionen Gulden, und da das Geld nicht den zufällig an der Spitze des Staates und der Kirche gestandenen Persönlichkeiten, sondern offenbar der Nation gewidmet worden war, so habe diese letztere, respektive deren gesetzliche Vertretung nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, eine klare und präzise Rechnungslegung zu fordern. Nun hat aber der Einsiedler von Bratschar wiederholt erklärt, er betrachte sich nicht für verpflichtet, über Gelder, die ihm für gewisse Zwecke zugekommen sind, irgendwem Rechenschaft zu geben. Es scheint, daß die vorige Regierung derselben Ansicht huldigte, da die von der Skupschtina seinerzeit entsendete Kommission in den Büchern der Verwaltung keinerlei Aufschlüsse, geschweige denn Ausweise über die in Rede stehenden Summen entdecken konnte. Das Kabinett Birtschanac sieht sich nun veranlaßt, dem einstimmigen Beschluß der Skupschtina gebührende Rechnung zu tragen. Man darf daher einem interessanten, um nicht zu sagen sensationellen Staatsprozeß entgegensehen.

Wie aus Weterburg gemeldet wird, sind neuerdings vier Gouvernementskreise in den Belagerungszustand erklärt worden. Die Regierungsorgane bringen die Mittheilung hierüber in der nachfolgenden euphemistischen Weise: „In Uebereinkunft mit der vom Minister-Komitee geprüften Vorstellung des Ministeriums des Innern ist allerhöchst befohlen worden, Nischnei-Nowgorod und den Nischegorodor, balachnischen und Semenower Kreis für die Zeit vom 1. Juli bis zum 10. September 1882 in den Zustand der verstärkten Schutzmaßregeln zu versetzen.“

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. Juli.

* Zu den Ergänzungswahlen des Municipalpalats hat die hauptstädtische Kommune folgende Rundmachung erlassen:

„Da das Mandat der Hälfte der Mitglieder des Municipalpalats am 1. November d. J. abläuft, hat der Municipalpalats im Sinne des §. 30, G.-A. 36: 1872, zur Konstriktion der hauptstädtischen Wähler die Kommissionen entsendet und wurden die Wahlbezirke in folgender Weise festgestellt. Erster Bezirk: Festung, Taban, Christinienstadt mit dem bisherigen Intravillan. Zweiter Bezirk: Wasserstadt mit der Fischerei, Landstraße mit ihrem bisherigen Intra- und Extravillan. Dritter Bezirk: Neustadt, Altofen, jammert Kaiserbad. Vierter Bezirk: Innere Stadt. Fünfter Bezirk: Leopoldstadt mit ihrem Intra- und Extravillan und Margaretheninsel. Sechster Bezirk: Die Königsgasse, Stadtwaldchen-Allée- und Rondeauseite der Theresienstadt, der durch die Elisabethstadt getrennte, linke oder nördliche Theil der Theresienstadt mit dem hiezu gehörenden Extravillan. Siebenter Bezirk: Die Königsgassen, Stadtwaldchen-Allée- und Rondeauseite der Elisabethstadt, der durch die Elisabethstraße getrennte rechte Theil bis zur westlichen Hälfte der Kerepeierstraße und dem übrigen Extravillan. Achter Bezirk: Josephstadt und Extravillan. Neunter Bezirk: Franzfabrik, Steinbruch und Vorstewiehhändler-Kolonie jammert Extravillan. Als Konstriktionstermin wird die Zeit vom

4. bis 11. September, von 9-12 Uhr Vormittags und von 3-6 Uhr Nachmittags festgesetzt. Die Konstriktionslokale sind die folgenden: Erster Bezirk: Stadthaus; zweiter Bezirk: Bezirksamt; dritter Bezirk: Stadthaus; vierter Bezirk: altes Stadthaus; fünfter Bezirk: Bezirksamt; sechster Bezirk: Bezirksamt; siebenter Bezirk: Bezirksamt; achter Bezirk: National-Turnhalle; neunter Bezirk: Kaserne in der Uellöerstraße. Das Lokale der Verifikationskommission befindet sich im alten Stadthaus, jenes der Rektifikationskommission im neuen Stadthaus. Es werden demnach alle Jene, welche ihr Wahlrecht ausüben wollen, aufgefordert, innerhalb der oben genannten acht Tage mit ihren Dokumenten vor der Konstriktionskommission persönlich oder durch einen Stellvertreter um so gewisser zu erscheinen, da nur die in dieser Weise erschienenen Wähler kontributirt und die sich später Meldenden nicht in Betracht gezogen werden. Budapest, im Juli 1882. Karl Gerlóczy, Subst. Bürgermeister Joseph Märfus, Magistratsnotar.“

* Das neue Spital auf der Uellöerstraße wurde gestern von dem Baukomitee besichtigt. Dasselbe machte die erfreuliche Wahrnehmung, daß der Bau im raschen Fortschreiten begriffen und Vollendung vorhanden sei, daß noch in diesem Jahre sämtliche Pavillons unter Dach kommen. Andererseits wurde es sehr unangenehm bemerkt, daß die Umgebung des Spitales einen äußerst tristen Anblick bildet. Pfützen, Rehrichthäuser und Sauhaufen machen sich daselbst breit. Das Komitee beschloß, die Aufmerksamkeit des Magistrats auf diese sanitärwidrigen Verhältnisse jener Gegend, in welche auch das Garnisons- und Epidemispital kommen, aufmerksam zu machen.

* Der Bericht der Theater-Untersuchungskommission, betreffend die proponirten Vorkerungen in den Theatern gegen etwaige Feuergefahr, wurde erst in der heutigen Magistrats-Sitzung referirt und endgiltig angenommen. Die Theater-Direktoren werden nun aufgefordert, alle proponirten Arbeiten durchzuführen zu lassen. Die Arbeiten im Volkstheater können ohne Unterbrechung der Vorstellungen ausgeführt werden.

* Gidesleistung. Die am 13. d. gewählten hauptstädtischen Beamten haben in der heutigen Plenar-Magistrats-Sitzung den üblichen Amtseid geleistet, bei welcher Gelegenheit der Vorsitzende, Bürgermeister-Stellvertreter K. Gerlóczy, eine kurze Ansprache an die Betreffenden richtete.

* Kindergärten. Ueber ergangene Magistratsaufforderung proponirt die Vorsteherung des neuen Bezirkes zur Anlage von Kindergärten in der Uellöerstraße die städtischen Grund Nr. 119 und als besonders geeignet den Grund in der Westergasse neben dem Schulgebäude.

* Betreffs der Trottoir-Okkupation hat die städtische Trottoirkommission gestern Umschau gehalten und hiebei konstatiert, daß Kaffeetischer am Donauquai und in der Radialstraße mit ihren Tischen und Stühlen weit mehr Trottoir benützen, als ihnen überlassen worden ist. Für dieses eigenmächtige Plus muß sofort die entfallende Benützungquote bezahlt werden und haben die Betreffenden bei einer Strafe von 10 bis 100 fl. und dem Verlust der Benützungslizenz sofort in die bestimmte Grenze zu rücken.

* In den Spitälern werden die zurückgebliebenen Kleider und Effekten der dort verplegten Kranken nach drei Monaten versteigert. Nun sind Fälle vorgekommen, daß erst nach Jahren solche Effekten von den Angehörigen der im Spital Verstorbenen reklamirt und beliebige Erbschaftsprüfung erhoben wurden. Um solchen Skandalitäten vorzubeugen, hat nun der Magistrat betreffs der Manipulation mit den Effekten der Spitalpflege eine Normale festgestellt, nach welchem vom 1. August ab solche Kleider und Effekten nach ihrem Werthe geschätzt und falls sie binnen drei Monaten nicht abgeholt werden, nicht mehr zusammen in einem Paß, sondern einzeln versteigert und der erzielte Verkaufspreis auch einzeln für jede Partei verbucht werde.

* Dem Rettungshausverein hat heute der Magistrat für das Volksfest am 20. August ohne Tage die Lizenz zum Wein- und Bierhandl im Stadtwaldchen erteilt und zur Dekoration 80 Fahnen und 20 Wappenschilder überlassen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. Juli.

* Wetterbericht. Bei geringer Bewölkung hat die Wärme heute noch zugenommen; der Thermometer zeigte Mittags 23 Gr. R. Zwischen 6 und 7 Uhr Abends zog ein von Nordosten kommendes, keineswegs scharfes Gewitter, begleitet von einem kurzen, die Temperatur angenehm abkühlenden Regen über die Hauptstadt hinweg. Der Barometer ist während der verflochtenen Nacht um 2 Mm. gesunken, hielt sich aber dann den ganzen Tag über mit kaum merklichen Schwankungen bei 764. Nordwestlich von Ungarn bringt ein Gebiet hohen Luftdruckes (769) in nordöstlicher Richtung vor; über Ungarn beträgt der Luftdruck gegen Südosten hin abnehmend 766 bis 760 Mm. Die Depression, welche gestern ostwärts von Ungarn stand, drang in südwestlicher Richtung vor und steht nun über der Balkanhalbinsel. Aus Ungarn meldeten die Beobachtungsstationen Szepesi-György Gewitter mit Nordoststurm und 16 Mm. Niederschlag, Bistriß Sturm, Erlau und Ungvár stürmischen Ostwind, Hermannstadt 39, Nagy-Ényed 11 Mm. Regen. Die meteorologische Wetterwarte prognostizirt meistens windiges, mittelheiteres, warmes Wetter, im kleineren südöstlichen Theile des Landes stärkere Bewölkung und Trübung, stellenweise mit Regen.

* Personalnachrichten. Sr. Majestät hat den ordentlichen Professor an der Universität Jena Dr. Hermann Notnagel zum ordentlichen Professor der speziellen Pathologie, Therapie und der medizinischen Klinik an der Wiener Universität an Stelle Dr. Duchek's ernannt. — Der Kommunikationsminister hat den Konzeptspraktikanten Ludwig Hajdu zum Konzipisten bei der Budaper Postdirektion ernannt. — Der König hat dem Honorar-Bizekonjull Richard W. Elch in Dublin das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen. — Der pensionirte Direktor der königl. ungarischen Universitäts-Druckerei Franz Trejny ist am 19. d. im 88. Lebensjahre in Budapest an Entkräftung gestorben. —

Senatspräsident Samuel Szabó hat seinen Urlaub angetreten und ist ins Bad gereist.

Das deutsche Kronprinzenpaar in Wien. Der Kaiser hat gestern Nachmittags um halb 2 Uhr dem deutschen Kronprinzenpaar in dessen Appartements im Hotel Imperial einen Besuch abgestattet.

Nachmittags um 3 Uhr fuhr Kronprinz Friedrich Wilhelm in Begleitung des Vorkämpfers Prinzen Neufuss in das neue deutsche Botschaftspalais auf der Landstraße und ließ sich durch alle Räume desselben geleiten, worauf er wieder in das Hotel zurückkehrte.

Heute Früh um 7 Uhr hat Kronprinz Friedrich Wilhelm mit Gemahlin, Kronprinzessin Victoria, und Tochter, Prinzessin Victoria, mittelst Südbahn Wien verlassen und die Reise über Villach nach Tirol fortgesetzt.

Dankadressen an Jitöczy und Dnoby. Aus Berlin, 19. d., wird berichtet: Der soziale Reichsverein hielt gestern eine antijüdische Versammlung ab.

Deak-Mausoleum. Die für die Kuppel des Deak-Mausoleums bestimmte Geniusstatue wurde heute von der Schlick'schen Fabrik, welche den Guß bejorgt hatte, offiziell übernommen.

Das Volksfest im Stadtwaldchen am St. Stephanstage. Die Vorbereitungen zu diesem Feste, das in seiner Großartigkeit unerreicht dastehen soll, werden mit Eifer betrieben und nehmen täglich größere Dimensionen an.

Der Dekorations-Maler des Volksfestes Moriz Lehmann hat den Entwurf der am Stadtwaldchen zu arrangierenden lebenden Bilder ausgearbeitet; dieselben sollen auf einem 50 Fuß langen und ebenso breiten Floße produziert werden.

in Thätigkeit gesetzt werden, um die lebenden Bilder möglich zu erhalten; zur Steigerung des Effekts werden sämtliche Militärkapellen der Hauptstadt das „Szózat“ spielen. — Bis jetzt sind bereits mehr als 1500 Geschenke, darunter viele werthvolle, beim Br. Béla Utz als Gewinn eingelangt; originell werden die Anweisungen an Kaufleute sein, für die man bei diesen eine Kasserholz oder einen Hut Zucker, einen Schinken oder dgl. erhalten wird.

Grubenfeuer in Kremnitz. In der Nacht vom 18. auf den 19. d. gerieth aus bisher unbekannter Ursache der Stollen „Károly“ in Brand. Der Wind entfachte den Brand zu besonderer Heftigkeit; die Wand des Stollens wurde durchgebrannt und auch das Maschinenhaus und die Pumpmaschine wurden ein Raub der Flammen.

Ein Cholerafall in Berlin. Die Berliner „Politischen Nachrichten“ bringen eine Marnnachricht, daß gestern in Charlottenburg der erste Cholerafall heuer konstatiert worden ist. Ein Bettler sei im Krankenhaus an der asiatischen Cholera gestorben.

Feriakolonie. Das Komitee der Loge „Haladás“ veranstaltet am 23. d. (bei schlechter Witterung am 30. d.) einen gemeinsamen Ausflug beider Besichtigungen der ersten ungarischen Ferialkolonie in Nagybánya.

Zum Strike der Steinmetzgehilfen. Ehe die Steinmetzgehilfen die Arbeit einstellen, machen sie in einem Circular folgende vier Bedingungen:

- 1. Der Arbeitslohn muß im Vorhinein sowohl hinsichtlich der Qualität des Steines als der Arbeit festgestellt werden; 2. Bei Arbeiten auf Taglohn ist das Minimum 2 fl.; 3. Die Arbeitszeit bleibt die bisherige, täglich 9 Stunden; 4. Die Auszahlungen und Abrechnungen geschehen alle 14 Tage.

Der Selbstmord einer jungen Dame hält die Stadt Erlau in Aufregung und hat auch in der Hauptstadt schmerzhaft Theilnahme erregt. Vor einigen Tagen kam, wie „Egyetértés“ berichtet, die Gattin des Budaer Advokaten Anton Bese nach Erlau zum Besuch ihrer Schwester.

Der hauptstädtische Ingenieur Sandy ist, wie die Section seines Leichnams erahnt, nicht in Folge

des Öffnens der Halsgeschwüre, sondern an Erstüfung gestorben, welche durch Hydrops des Kehlkopfdeckels bedingt war.

Selbstmord eines Honvéds. Gestern erschoss sich, wie wir erfahren, der Honvéd des ersten Honvédbataillons M. Goldstein im Mannschaftszimmer der Honvédkaserne auf der Steinbrucherstraße.

Unfälle. Auf der Pusta 6 t f a l u des Heinrich Schöberger riß die Trommel der Dreifachmaschine dem 17jährigen Zigeunerburischen Ludwig Baranyi den rechten Fuß beim Knie vollständig ab.

In der Nähe des Czaren. Der „Times“ wird aus Petersburg folgender traurige Vorfall gemeldet, der sich am Samstag (15. Juli) zu Peterhof ereignet hat. Der Kaiser ging im Park spazieren und nahm aus irgend einem Grunde Interesse an den Operationen einiger Arbeiter oder Gärtner, welche in einiger Entfernung von ihm beschäftigt waren.

Ein neues Postamt tritt am 1. August in Pest in (Arader Komitat) ins Leben.

Der Ausflug der Schriftsteller.

Orsova, 20. Juli. Die Gesellschaft passirte auf dem „Kazan“, auf welchem die unmittelbar nach Drenkova befindlichen Stromschnellen die Gesellschaft zu überstiegen zwangen, die an beiden Ufern von entzückend schönen Landschaften eingefaumte Donau-Engen und kam um 11 Uhr in Orsova an, wo an der prächtig decorirten Schiff-Agentie eine große Menschenmenge harpte, die uns mit Musik und lebhaften Hosen-Rufen empfing.

Turn-Severin, 20. Juli. Die Großartigkeit des Empfanges, die geradezu demonstrative Begrüßung, das Spontanherzliche des Zusammenseins, die Innigkeit der gewechselten, zum Theil hochinteressanten Reden gestaltete die Hieserreise zu einem förmlichen Ereigniß, dem die Theilnahme aller offiziellen Persönlichkeiten nicht geringe Bedeutung verlieh.

Kreise! Beim Anblick der großen Männer, der großen Gelehrten unserer theueren Vaterlandes können wir unsere innige Freude am getreuesten nur dadurch ausdrücken, wenn wir aus einer Seele, aus einem Herzen unsern Wunsch Ausdruck geben: Sie mögen sowohl den nützlichen, wie den angenehmen Zweck Ihrer Reise verwirklicht sehen können und nach glücklicher Rückkunft zur Zierde und zum Wohl unserer theueren Nation noch lange leben!

Die Reihe der Toaste eröffnete der Vizebürgermeister Drovicaanu (deutsch), die Gäste herzlich willkommen heißend und bedauernd, daß sie nur so kurze Zeit verbleiben. Pulsky (französisch) toastirt auf den König und die Königin des Landes, welches mit uns in Eintracht lebend erblühen wird. Großen Beifall erregte der mit Verve und in elegantem Französisch vorgetragene Toast Sonnenefelds auf die tapfere rumänische Armee, die nicht nur die Unabhängigkeit erkämpft, sondern deren Vertreter auch stets theilnahmen an den Bürgerfesten, wie jetzt an dem Fest der Armee der Feder. Tintorescu (französisch) spricht für eine Union Rumäniens mit Oesterreich-Ungarn. Unterdessen begann ein Theil der Gesellschaft den Csárdás, sodann wurde die rumänische Hora getanz, woran die Ungarn lebhaft theilnahmen. Die rumänische Hymne, sowie Kompositionen wurden stürmisch akklamirt. Von Tausenden begleitet, unter endlosen Elfenrufen nach Besichtigung der Stadt, fuhrten wir um 6 Uhr weiter.

Turn-Severin, 20. Juli. Der Präsekt hat die Gesellschaft in offizieller Weise eingeladen, Bukurest zu besuchen. In Anbetracht des feststehenden Programmes, dem entsprechend die verschiedenen Städte Vorbereitungen getroffen haben, mußte die Gesellschaft dankend ablehnen.

Ada-Kaleh, 20. Juli. (Mitteltel Boten nach Orsova.) Die Gesellschaft kam hier um 7 Uhr an, von der Besatzung aus dem Regiment „Alexis“ Nr. 39, Debrecziner Kindern, mit lebhaften Ehren begrüßt. Der türkische Konsul von Orsova, Spire, begrüßte uns im Namen der Bevölkerung in französischer Sprache. Kommandant Hauptman Bibus sagte, es werde der Besatzung unvergesslich bleiben, daß die Gesellschaft in den Mauern Ada-Kalehs erschienen sei. Urváry gibt der Freude Ausdruck, hier Landsleute anzutreffen; Erdödy (türkisch) besagte, daß wir auf dieser Reise auch mit Türken Bekanntschaft machen können. Wir besichtigten hierauf die Insel, welche 469 Mosamedaner und 16 Christen (männliche) Einwohner; und sogar ein Gymnasium hat; auch fungirt hier ein türkischer Kreisrichter. Die Damen der Gesellschaft hatten auch Zutritt in die Harems.

Orsova, 20. Juli. Die Ausflügler wurden am Abend hier wieder großartig empfangen. Die ganze Stadt ist festlich beleuchtet, die Donaufront mit Hunderten farbiger Lampen in dichten, schnurgeraden Reihen behängt. Eine große, freudig erregte Menschenmenge bewegt sich durch die Straßen. Abends findet ein Ball statt.

Orsova, 20. Juli. (Privat-Telegramm.) Das bedeutendste Moment der bisherigen Reise war der Empfang in Turn-Severin. Mit Enthusiasmus begrüßt, war das ganze Fest eine großartige Manifestation der freundschaftlichen Sympathie zwischen Ungarn und Rumänien. Es war nicht ein lokales Fest, vielmehr ein Fest von internationaler Bedeutung, da aus Zukunfts Vertreter der Akademie der Wissenschaften und Künste und die Chefs der rumänischen Garnison theilnahmen. Alle Toaste auf das freundschaftliche Einvernehmen beider Nationen fanden stürmische Zustimmung. Ein wundervolles Bild bot der Volksgarten, wo das Banket von fast 300 Gedecken stattfand; Kinder und Frauen im malerischen Nationalkostüm waren erschienen; die Militärkapelle, welche uns mit dem „Szózat“ empfangen hatte, spielte ungarische Melodien; ein rumänischer Tanz vereinigte die einheimischen Gäste; jeder Augenblick brachte wahre Ausdrücke von Begeisterung von Seiten der umstehenden Bevölkerung. Der Abschied war überaus herzlich; zahlreiche Severiner begleiteten uns aufs Schiff; die Militärkapelle spielte den Hymnus; Lächer wehten, endlose Elfenrufe ertönten. Bei der Abfahrt von Orsova erfolgte die Ueberreichung des Ehrendiploms der Freimaureerloge in Severin an Pulsky.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Sommertheater im Stadtwaldchen gelangt Samstag zum ersten Male die Operette „Boccaccio“ zur Aufführung; der Titelrolle wird Fr. Feldeck, welche neu engagirt wurde, spielen; die Hauptrollen sind in Händen der Damen Grünfeld, Böcs, Mikola und Binder, sowie die Herren Drucker, Thaller, Gottsleben und Guttmann. Neben anderen Novitäten, die neuer zur Darstellung gelangen, wird auch eine Posse des Schriftstellers Gustav Klinger, „Pisselmann und Komp.“, in Szene gehen.

* Man schreibt aus Paris, daß Sarah Bernhardt geounen sei, nachdem die Verhandlungen mit Herrn Chabrilat wegen Ankaufs des Ambigu-Theaters in Paris zu keinem Resultat geführt haben, selbst in einem der schönsten Stadttheile der französischen Hauptstadt ein Theater zu erbauen, dessen „Sterne“ sie in eigener Person und ihr Gatte Herr Damala sein werden. Dasselbe soll schon mit 1. Oktober 1883 fertig dastehen, so daß noch an demselben Abende dort gespielt werden kann.

Gerichtshalle.

Wien, 20. Juli. (Privat-Telegramm.) Heute wurde vor dem obersten Gerichtshof über die Nichtigkeit des Beschlusses zur Wahrung des Gesetzes verhandelt, welche der General-Prokurator Dr. Glaser gegen ein Erkenntniß des Ober-Landesgerichtes eingebracht hatte, mit welchem die Konfiskation des „Stockerauer Stadt- und Landboten“ wegen Abdruckes einer Rede des Abgeordneten Schönerer bestätigt wurde. Die Beschwerde hatte der Herausgeber des Blattes, Joseph Bauer, eingebracht. Nach der Rede des Generalprokurators und einer kurzen Berathung verkündet der Präsident Dr. v. Stremayr das folgende Urtheil:

„Im Namen Sr. Majestät des Kaisers! Der k. k. oberste Gerichtshof als Kassationshof hat über die Nichtigkeitsbeschwerde zur Wahrung des Gesetzes, welche die k. k. General-Prokurator gegen den Beschluß des Ober-Landesgerichtes vom 16. Mai 1882 ergriffen hat, nach der heute durchgeführten Verhandlung und nach Anhörung der Anträge des Herrn General-Prokurators zu Recht erkannt: Es sei durch den Beschluß des Ober-Landesgerichtes vom 16. Mai 1882, wodurch dem Einspruch auf das Verbot der Zeitschrift „Stadt- und Landbote“ wegen Veröffentlichung der Rede des Abgeordneten Schönerer keine Folge gegeben und die Beschlagnahme bestätigt worden ist, das Gesetz und insbesondere der §. 28 im vierten Abtakte des Preßgesetzes verletzt worden.“

Offener Spredsaaf*)
Verfallene Zürten-Coupons kauft bestens
G. E. Schreiber, Bank- und Wechselgeschäft,
Christophplatz Nr. 6.

AVIS!

Meinen Geschäftsfreunden die höfliche Mittheilung, daß ich meine Fabrik-Magazine und Bureau-Lokalitäten von der **Jägergasse Nr. 26** in mein eigenes Haus **VII., Rákosgrabengasse Nr. 12** (nächt der Trommelgasse) verlegt habe.
Joh. R. Pollak.
13321

Telegramme.

Zur Lage in Egypten.

Alexandrien, 20. Juli. Meldung der „Office Reuter“: General Alison hat mit seinem Generalstab eine Rekognoszierung der Positionen Arabi Pascha's bis auf eine Distanz von drei Meilen vorgenommen und dieselben sehr stark gefunden. — Arabi Pascha hat den Mahmudieh-Kanal, welcher Wasser für Alexandrien liefert, in den Marint-See abgeleitet; die Cisternen der Stadt wurden indeß, wie man glaubt, erst kürzlich gefüllt.

Wien, 20. Juli. Die „Polit. Kor.“ meldet: Die aus Alexandrien eingelangten Berichte der inzwischen dorthin zurückgekehrten österreichisch-ungarischen Konsularvertretung konstatiren, daß während des Bombardements nur sehr wenige österreichisch-ungarische Staatsangehörige dort zurückgeblieben waren und bisher keine Meldung vorliegt, daß irgend Jemand von denselben zugrunde gegangen wäre. — Die aus Kairo geflüchteten ungarischen und österreichischen Staatsangehörigen wurden in Port-Said auf Lloydsschiffen in voller Sicherheit nach Triest infrahirt.

London, 20. Juli. (Privat-Telegramm.) Aus Port-Said erhalten die „Daily News“ folgende Depesche: „Eine ungeheure Anzahl von Flüchtlingen befindet sich hier und viele Frauen und Kinder werden heute erwartet. Die europäische Bevölkerung ist hauptsächlich mit Revolvern bewaffnet; Einige besitzen Jagdgewehre. Es heißt, daß eine große Streitmacht Beduinen in der Wüste ist und ein Angriff befürchtet wird, in welchem Falle die Mehrzahl der Europäer niedergemacht würde. Bis jetzt sind keine Maßregeln zu ihrem Schutze getroffen worden. Am Fort Guemil an der Küste, sechs Meilen von Port-Said, in der Richtung von Damiette, konzentriert Arabi Truppen und wirft Erdwerke auf. Es stehen dort etwa 1500 Mann.“

Alexandrien, 20. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Transportschiffe „Tamar“ und „Salamis“ sind angekommen. Die von erstgenanntem Schiffe gebrachten Truppen werden jetzt am Quai der Peninsular Company ausgeschifft. Der „Helikon“ ist hieher zurückgekehrt, nachdem er in der Richtung von Port-Said abgegangen war, um zwei von Cypern dahin gehenden Regimentern den Befehl zu überbringen, nach Alexandrien

zu kommen. Die Okkupationstruppen waren in der gestrigen Nacht auf dem Qui-vive in Folge eines Gerüchtes, daß 3000 Beduinen im Anmarsche auf die Stadt seien. Die Nacht verlief indeß ohne störende Zwischenfälle. Heute Morgens wurde Ramleh von einer starken Abtheilung Seesoldaten unter Kapitän Manda besetzt. Vier Blaujacken und vier Mann von der Leibgarde des Chidive ritten in der gestrigen Nacht unter der Führung des Kapitäns Manda Kasr-el-Douar und kehrten nach einer Rekognoszierung der Vorposten Arabi Pascha's hieher zurück. An Bord des „Salamis“ befindet sich General Sir Archibald Alison mit seinem Stabe. Die Panzerschiffe „Agincourt“ und „Northumberland“, mit dem 38. und 60. Regiment an Bord, sind in Sicht. Zwölfhundert Mann Seesoldaten werden in Gabari gelandet. Zwei Regimenter sollen in Ramleh landen.“ Die Stärke der gelandeten Truppen soll bereits sechstausend Mann betragen.

London, 20. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Times“ schreibt, Arabi nehme Stellungenein, welche die Engländer nur schwer in der Flanke umgehen könnten; allein durch die Besetzung von Ramleh, und wenn man warte, bis genug englische Truppen zur Besetzung von Ismailia angelangt wären, könnten die Engländer den Rückzug Arabi's abschneiden. Vorläufig droht Arabi, Alexandrien anzugreifen; obgleich dies unwahrscheinlich erscheint, so ist doch ein Angriff auf Ramleh möglich. Vor drei Monaten können die Geschäfte in Alexandrien nicht wieder begonnen werden. Wie die „Daily News“ berichten, spielt Arabi den Diktator; er ernannt und jagt nach Belieben Beamte fort und zwingt die Mudirs, ihm die Steuern auszuliefern. Der Chidive wäre geneigt, ihn in Acht zu erklären. Der „Standard“ schreibt, der Chidive müsse eingestehen, daß während der letzten zwei Tage die Herrschaft über Egypten außerhalb Alexandriens gänzlich seinen Händen entschlüpft sei; Arabi spiele den Oberherrn; seine Truppen gewinnen ihren durch das Bombardement verlorenen Muth wieder zurück. In den Moscheen von Calcutta beten die Moslems für den Erfolg Arabi's. Alle Journale dringen darauf, England müsse die raschesten und energischsten militärischen Schritte thun und Erfolge erringen. Die Auslieferung der Engländer dürfte in Port-Said demnächst erfolgen.

Paris, 20. Juli. (Privat-Telegramm.) Zur Erklärung des angeblichen Ueberfalles von Alexandrien durch Araber am 15. d. diene die folgende, hier eingetroffene Meldung: Arabi Pascha telegraphirte am 16. d. an den Chidive, derselbe möge mit den bei ihm befindlichen Soldaten eine Lösung des Brandes versuchen, welchen die englischen Geschosse verursacht hätten; er habe Tags zuvor eine Truppenabtheilung zu diesem Zwecke ausgesandt, doch sei dieselbe vor den Thoren Alexandriens mit Gewehrsalven empfangen worden.

London, 20. Juli. Der Dampfer, welchen Admiral Seymour Derwisch Pascha nach Saïd sandte, hat diesen nicht mehr erreicht.

Am Haag, 20. Juli. Die Regierung beschloß, zum Schutze der niederländischen und belgischen Untertanen ein Kriegsschiff nach Egypten zu entsenden. Auch der „Warnir“ wurde von Malta nach Port-Said beordert und wird dortselbst stationiren.

Wien, 20. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach einer Londoner Zuschrift der „Pol. Kor.“ beurtheilt man das Verhalten der Regierung, die aus Rücksicht auf die anderen Mächte es unterließ, Truppen zur Unterstützung des Bombardements zu entsenden, in sehr abfälliger Weise. Herr Gladstone dürfte trotz seines lebhaften Wunsches, keinen entscheidenden Schritt ohne Zustimmung der Mächte zu thun, falls er die Einwilligung der Mächte nicht bald erzielt, gezwungen sein, der öffentlichen Meinung nachzugeben.

Alexandrien, 17. Juli. (Privat-Telegramm.) Nagheb Pascha, der Präsident des Ministerathes und Minister für auswärtige Angelegenheiten, hat an Sir Beauchamp Seymour folgenden Schreiben gerichtet:

„Herr Admiral! Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß die militärischen Vorbereitungen,

welche Arabi Pascha gegenwärtig trifft, gegen den Willen des Chidive und seiner Regierung getroffen werden. Arabi Pascha hat den Befehl erhalten, diese Vorbereitungen einzustellen, und er übernimmt demnach die alleinige Verantwortung für seine Handlungen, und Se. Hoheit hat beschlossen, ihn seines Postens zu entheben; allein die Gefahr, in Kairo und in anderen Städten eine Wiederholung jener beklagenswerthen Unordnungen zu sehen, welche in Alexandrien vorgekommen sind, hat den Chidive und seine Regierung bewogen, für den Augenblick von der Veröffentlichung dieser Entscheidung abzusehen. Ich ersuche Sie, Herr Admiral, den Inhalt dieser Depesche zur Kenntniß Ihrer Majestät Regierung zu bringen, und ich ergreife die Gelegenheit u. s. w. (Gez.) Kagheb."

London, 20. Juli. Die "Times" erfährt, das Zaudern der Pforte habe die englische Regierung zuder Schlusfolgerung gedrängt, daß die Aufforderung der Konferenz thatsächlich abgelehnt worden sei, weshalb heute bestimmte Befehle zur Ausrüstung und Absendung eines englischen Expeditions-Korps nach Egypten erlassen werden sollen.

Konstantinopel, 20. Juli. In der gestrigen Sitzung der Konferenz legten Marquis de Noailles und Lord Dufferin offiziell das Projekt des Schutzes des Suez-Kanals vor.

Konstantinopel, 20. Juli. In Beantwortung der identischen Note der Botschafter übermittelte die Pforte gestern Abends den Vertretern der Mächte folgende Note:

"Die unterzeichnete Regierung ist im Besitze der Note vom 15. Juli, welche die Absendung türkischer Truppen nach Egypten verlangt, die durch die gegenwärtige Lage des Landes geboten erscheinen. Wenn die ottomanische Regierung sich bisher nicht entschlossen hat, aus eigener Initiative Truppen an Ort und Stelle zu senden, so liegt der Grund darin, daß, wie es beargwöhnt ist, sie sich der Ueberzeugung hingab, daß Maßregeln der Strenge vermieden werden könnten. Vertrauend auf die Bemühungen der Mächte für die Wiederherstellung der Ordnung und auch diesesmal mit Genugthuung Annehmend von der Achtung, welche die Mächte feierlich und wiederholt für die unbestreitbaren und unbestrittenen Souveränitätsrechte des Sultans auf Egypten bekundeten, hat die unterzeichnete Regierung die Ehre, auf Befehl des Sultans die Botschafter in Kenntniß zu setzen, daß die Pforte einwilligt, an der Konferenz theilzunehmen, welche gegenwärtig in Konstantinopel einzig und allein für die ägyptischen Angelegenheiten und zur Erörterung und Sicherstellung der Maßnahmen versammelt ist, welche nothwendig sind, die Rückkehr des normalen und regelmäßigen Zustandes in Egypten sicherzustellen. Gezeichnet: Im Namen der ottomanischen Regierung Said Pascha."

London, 20. Juli. (Unterhaus.) Gladstone kündigt an, daß er am Montag die Botirung eines Kredits beantragen werde, welcher die Regierung in den Stand setzen solle, die Streitkräfte im Mittelmeere zu vermehren. Er beabsichtigt, diesen Kredit durch eine Modifikation der Steuern aufzubringen.

Berlin, 20. Juli. (Priv.-Telegr.) Zum ersten Male wird Bismarck im Reichstage eine Sammlung diplomatischer Aktenstücke vorlegen, welche Aufschluß über die Haltung Deutschlands in der ägyptischen Frage geben sollen. Durch die ägyptischen Vorgänge sind bekanntlich der Reichsstaats verschiedene Ausgaben erwachsen.

London, 20. Juli. (Priv.-Telegr.) Nach den "Daily News" ist es wahrscheinlich, daß die Ernennung eines Nachfolgers John Bright's den Anlaß zu einer wesentlichen Rekonstruktion des Ministeriums bieten wird. Wenn Carl Spencer lange auf seinem Posten in Irland verbleiben sollte, werde es nicht angemessen sein, daß er das Amt des Conzeils-Präsidenten beibehalte. Zugleich dürfte der sehr wichtige Posten des Schatzkanzlers in nicht ferner Zeit in andere Hände übergehen. Unter den vielen Namen, mit welchen das Gerücht mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit den vakanten Posten im Kabinet in Verbindung gebracht hat, werden Lord Derby, Giffen und Forster aenannt.

Paris, 20. Juli. (Priv.-Telegr.) Gleich nach Schluß der gestrigen Kammer-sitzung fuhr Freycinet in das Glysée, um in seinem und seiner Kollegen Namen die Demission des Kabinetts zu geben. Herr Grévy wollte aber nicht einmal

dieses Wort acceptiren und verlangte, bloß in der Sachlage unterrichtet zu werden. Der Ministerrath trat zusammen und Grévy machte wider seine Gewohnheit sehr ernste Vorstellungen. Nachdem das Ministerium, sagte er, eine so imposante Majorität in der ägyptischen Frage erlangt habe, könne das Votum über die Central-Mairie unmöglich als ein Mißtrauensvotum angesehen werden, zumal da selbes alle Merkmale eines Mißverständnisses an sich trägt. Der Präsident sprach auch die Befürchtung aus, die öffentliche Meinung werde sagen, die Demission wegen der Frage der Central-Mairie sei bloß ein Vorwand, es seien andere Gründe vorhanden, was aber unrichtig wäre. Der Präsident ermahnte die Minister in geradezu feierlicher Weise, im Amte zu verbleiben. Trotzdem war die Debatte sehr erregt. Zu Freycinet standen solidarisch die Minister des Innern und des Krieges, welche dem Ministerpräsidenten besonders attachirt sind. Nicht so bestimmt waren Ferry, der als Urheber der Tagesordnung Devès bezeichnet wird, und Leon Say, welche Beide als Kandidaten für das zukünftige Ministerpräsidium gelten. Freycinet betonte, daß er nicht um jeden Preis an der Regierung bleiben wollte, und am allerwenigsten, wenn die Ministerkollegen nicht vollkommene Solidarität bewiesen. Auf Grévy's Wunsch wurde der definitive Beschluß auf heute vertagt. Es verlautet, daß die Minister des Innern und der Justiz durchaus nicht bleiben wollen.

Paris, 20. Juli. (Kammer.) Labuze interpellirt über die Ministerkrise. Mehrere Redner konstataren, daß das gestrige Votum in keiner Weise gegen das Kabinet gerichtet war. Minister Ferry gibt Aufklärungen über die Lage und konstatairt, daß das Kabinet seine Demission gegeben, daß aber Präsident Grévy die Annahme derselben im Hinblick auf die schwebenden auswärtigen Verhandlungen abgelehnt habe. Die Radikalen suchen die Diskussion auf die Frage wegen der Central-Mairie zurückzuführen, um über dieselbe weitere Aufklärungen seitens der Regierung zu provoziren. Die Kammer nahm schließlich mit 288 gegen 105 Stimmen die Tagesordnung an, welche Vertrauen in die Regierung beklundet und die Frage wegen der Central-Mairie bei Seite läßt. Die Ministerkrise ist hiemit beendet.

Paris, 20. Juli. Heute Vormittags hielt der Ministerrath eine Sitzung. Präsident Grévy machte den Ministerpräsidenten wiederholt eindringliche Vorstellungen, um ihn von seiner Absicht, zurückzutreten, abzubringen.

Paris, 20. Juli. (Priv.-Telegr.) Gambetta reist heute nach Nizza ab, wo das Leichenbegängniß seiner Mutter Sonntag stattfindet.

Zemesvár, 20. Juli. („Ang. Post.") In der heutigen außerordentlichen Komitats-Kongregation wurde das Gesuch der Stadt Binga um die Umgestaltung in eine Großgemeinde abgewiesen und eine Kommission entsendet, welche sich nach Binga begeben wird, um die Ursachen der dort gegen den Stadtmagistrat herrschenden Erregtheit zu untersuchen. In Betreff des Gesuches des Franziskaner-Ordens um Restituirung in die Binger Pfarre kühlte sich die Kongregation zu einer Beschlusfassung nicht berufen und beschloß, die diesbezüglichen Aktenstücke dem Kultusminister behufs Entscheidung zu unterbreiten.

Mireasváza, 20. Juli. („Ang. Post.") Der nach Téesó zuständige Israelite Bogl wurde heute Morgens hierher eskortirt und in dem Gerichtsgefängnisse inhaftirt. Das Untersuchungsgericht konfrontirte gestern in Tiba-Eglár drei der Mißthul verdächtige Jünger mit mehreren Individuen. Die verhafteten Tiba-Eglár Einwohner Martin Groß und Ignaz Klein sind der Theilnahme verdächtig. Die Voruntersuchung kann als sehr vorgeschritten betrachtet werden. Die Stimmung ist fortwährend ruhig.

Berlin, 20. Juli. (Schluß.) Papier-Rente 65.30, 5perzent. österr. Papierrente 78.80, Silber-Rente 66.25, Ultimo Goldrente 80.80, 6perzent. ung. Goldrente 102.10, dto. 4perzentige Goldrente 75.80, 5perz. ungar. Papierrente 74.30, ungar. Ostbahn-Obligations 94.73, Ostbahn-Prioritäten 77.70, österr. Kreditaktien 533.—, ungarische Kreditaktien 262.—, österr. Staatsbahn 580.—, Südbahnaktien 239.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 137.80, Kaschau-Oberberger 64.30, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 205.70, Wechsel per Wien 169.80, orientalische Anleihe zweiter Em. 57.10, österr. Goldrente —, ungar. Hypothekbank —, ungar. Eskompte- und Wechselbank —, ungar. Landesbank —, ziemlich fest. — ziemlich fest. Geschäftslosigkeit behindert größere Entwicklung zu günstigen Tendenz. Bahnen fest, übriges gut behauptet. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 553.—, österreichische Staatsbahn 580.—, Südbahnaktien 239.50, Karl Ludwigsbahn 137.50, russische Banknoten 205.75. — ziemlich fest.

Frankfurt, 20. Juli. (Schluß.) Papier-Rente 65.50, 5perz. österr. Papierrente 78.56, Silber-Rente 66.01, 4perz. österr. Goldrente 80.75, ungar. Goldrente 102.06, 5perz. Papier-Rente 74.18, österr. Kredit 276.75, österr.-ung. Bankaktien 701.—, österr. Staatsbahn-Aktien 291.—, Karl Ludwigsbahn 275.62, Südbahn 121.—, Elisabeth-Westbahn 181.75, ungar.-galizische Bahn 137.—, Teichbahn-Prioritäten 85.50, Wechsel per Wien 179.—, vierperz. Bodenkredit-Pfandbriefe 80.50, ungar. Eskomptebank —, Fest. — Nachbörse: Oester. Kreditaktien 276.25, österreichische Staatsbahn 290.25, Südbahn 120.12, Fest.

Frankfurt, 20. Juli. (Abendsozieta.) Papierrente —, österr. Kredit 275.37, Silberrente —, österreichische Goldrente —, österr. Staatsbahn 289.62, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 274.50, Südbahn 119.62, Still.

Paris, 20. Juli. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 81.57, fünfperzentige Rente 115.25, amortisirbare Rente 81.82, österr. Staatsbahn 715.—, Südbahn 298.—, 6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, 4perzent. ung. Goldrente —, Italiener —, 6perzent. österr. Goldrente —, Bewegt.

London, 20. Juli. (Anfang.) Consols 100.

Berlin, 20. Juli. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Juli Rm. 210.50, per September-Oktober Rm. 194.50, Roggen loco Rm. 148.—, per Juli Rm. 141.—, per Juli-August Rm. —, per September-Oktober —, Hafer per Juli-August Rm. 134.—, per September-Oktober Rm. 133.—, Gerste loco Rm. —, Rübel loco Rm. 57.60, per September-Oktober Rm. 57.50, per Oktober-November Rm. —, Spiritus loco Rm. 48.40, per Juli-August Rm. 48.60, per August-September Rm. —, per September-Oktober Rm. —, Weizen und Roggen flau, Hafer ruhig, Del und Spiritus matt.

Breslau, 20. Juli. (Produktenmarkt.) Spiritus per Juli 47.70, per Herbst 47.70.

Wien, 20. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli Rm. 22.20, per November Rm. 20.20, Roggen per Juli Rm. 15.10, per November Rm. 14.50, Rübel loco Rm. 32.50, per Oktober Rm. 30.20.

Stettin, 20. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli Rm. 222.—, per Juli-August Rm. 212.50, Rm. 197.50, Roggen per Juli-Aug. Rm. 146.50, per Sept.-Oktober Rm. 144.50, Rübel per Juli Rm. 58.50, per September-Oktober Rm. 58.—, Spiritus loco Rm. 47.70, per Juli-August Rm. 47.50, per August-September Rm. 47.50, per September-Oktober Rm. 47.90, Reps per September-Oktober 265.—.

Paris, 20. Juli. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 29.50, per August 28.75, per September-Oktober 27.60, per vier letzten Monate 27.60. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 61.60, per August 61.60, per September-Oktober 59.25, per vier letzten Monate 58.75. — Rübel per laufenden Monat 74.—, per Annu 74.75, per vier letzten Monate 76.75, per vier ersten Monate 77.—. — Spiritus per laufenden Monat 60.25, per August 60.—, per vier letzten Monate 54.75, per vier ersten Monate 54.50. — Weizen, Mehl, Del und Spiritus still — Schön.

Hamburg, 19. Juli. Petroleum loco Rm. 6.70, per Frühjahr Rm. 6.80, per Herbst Rm. 7.30.

Antwerpen, 19. Juli. Petroleum loco Rm. 17.25 per 100 litogr. Still.

Bremen, 19. Juli. Petroleum loco Rm. 6.90, per Frühjahr Rm. —, Fest.

Newyork, 19. Juli. Petroleum in Newyork 67/8, in Philadelphia 63/4, Mehl 500.—, rother Winterweizen 121.50, Weizen loco 118.25, per Juli 117.50, per Juli-August 117/8, Getreidefracht 6.—.

Der Kapitalist.

Budapest, 20. Juli.

* (Die Ernte.) Mit Ausnahme einzelner Komitate im Norden und Nordosten sind die Erntearbeiten im ganzen Lande in vollem Zuge. Der Weizen war zwar in manchen Komitaten diesseits der Donau mit Kost behaftet, gibt aber nichtsdestoweniger ein gutes, im Uföld ein sehr gutes, der Quantität nach überhaupt ein ausgezeichnetes Ertragniß. Die Aehrenbildung des Roggens war in manchen Gegenden mangelhaft, weshalb der Ertrag hinter demjenigen des Weizens zurückbleibt, doch liefert auch diese Fruchtgattung eine annähernd gute Mittelfehung. Die Frühjahrssaaten versprechen überhaupt eine Mittel-, in manchen Gegenden eine gute Mittelerte. Die Berichte über das Ergebnis der Gerste lauten verschiedentlich; die Qualität ist zweifelsohne zufriedenstellend. Hafer ist gut gerathen, im Uföld liefert er an einzelnen Stellen ein ausgezeichnetes Ertragniß. Hackfrüchte haben sich bisher schön entwickelt, bedürfen aber Regen. Der Weinstock verspricht im Allgemeinen eine gute, an vielen Orten eine ausgezeichnete Ernte. In Folge des Umstandes, daß die Landwirthe sich beeilen, die Fehung, so lange das trockene Wetter anhält, unter Dach zu bringen, hat sich der Dusch einigermassen verzögert, trotzdem gelangen aber in den Provinzstädten beträchtliche Quantitäten neuer Waare auf den Markt. Die bisherigen Druschproben lauten durchwegs zufriedenstellend, sowohl Quantität, wie Qualität betreffend.

‡ (Zur Lage des Manufakturgeschäftes.) Der Medio verlief, einige Insolvenzen in der Provinz abgerechnet, ruhig und hatte keine Störung stattgefunden. Trotz des noch andauernd trägen Geschäftsganges herrscht eine zuversichtliche Stimmung, da man zumeist auf Grund der günstigen Ernteresultate noch in diesem Monate auf eine Entfaltung des Manufakturgeschäftes zählt und im weiteren Verlaufe eine flottere Entwicklung des Herbstgeschäftes in sichere Aussicht nimmt. Am hiesigen Plage gibt sich eine regere Nachfrage nach Winterwaare kund; was umso beachtenswerth erscheint, da die hiesigen Großisten

gerade in dieser Branche namhafte Lagerbestände inne haben und daher in der Lage sind, Winterwaaren zu billigeren Preisen abgeben zu können.

Der Kommunikationsminister richtete einen Erlaß an sämtliche Eisenbahnen, dieselben mögen rechtzeitig alle Vorkehrungen treffen, damit der zu gewärtigende Getreide-Export flott von Stationen gehe.

(Vom Baumwollmarkt.) Entgegen früheren Mittheilungen, welche die amerikanische Baumwoll-Ernte in gewissem Maße als gefährdet bezeichneten, ist aus neu eingelaufenen Privatdepeschen zu entnehmen, daß der gegenwärtige Stand der Baumwoll-Ernte, welche durch die heiße Witterung in unerwarteter Weise begünstigt und beschleunigt wird, ein ausgezeichnetes sein soll.

(Triefters Ausstellung.) Die Zahl der ungarländischen Teilnehmer an der Triefters Ausstellung beträgt sich auf circa 400; hievon entfallen 210 Aussteller auf die Hauptstadt Budapest.

(Das Geschäft in landwirthschaftlichen Maschinen) erfreut sich neustens eines lebhaften Aufschwunges. Die Grundbesitzer werden durch einen großen Ernteseigen in die Lage versetzt, Anschaffungen zu machen und heuer ergibt sich die Nothwendigkeit hiefür um so eher, als in Folge der mittelmäßigen Ernten in den letzten Jahren solche Anschaffungen nur in geringem Maße vorgenommen werden konnten.

(Rückertung der Konsumsteuer nach Flaschenbier.) Die Budapest Handels- und Gewerbesammler hat beim Handelsminister angefragt, daß die Konsumsteuer auch nach Flaschenbier rückertattet werde.

(Wettprüfungen und Maschinen-Ausstellung in Döbög.) Heute Morgens wurde in Döbög das Wettprüfungen und die Maschinen-Ausstellung eröffnet. In der Ausstellung sind die namhaftesten ungarischen Etablissements und auch zahlreiche österreichische Fabriken vertreten; etwa 400 Maschinen sind ausgestellt.

(Fabrikbegünstigung.) Der Handelsminister hat der landwirthschaftlichen Spiritusfabrik auf der Herzogthum Kapótfalu des Herzogs Koburg-Gotha die mit G. N. XLIV: 1881 eingeräumte Begünstigung erteilt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Arvid Albachari, Handelsmann, Belgrad; Ladislaus Kaczanowski, Kaufmann, Lemberg; N. Burba und J. Apokol, Handelsfirma, Galatz; Franz Prischowski, Schuhmacher, Trebitz; Victor Salomczar, Weber und Krämer, Wadowice; Eduardo Renzel, Kaufm., Triest; Joseph Siegmund, Kaufmann, Bistritz (Siebenbürgen); Basile Katonig, Handelsmann, Krugewas; Gyofa Gy. Csarapanovig, Handelsmann, Regotin; Wolf Steinhard, Kleiderhändler, Bukarest; Hechtmann und Kammerling, Kleiderhändler, Bukarest; Jakob Mawerfus, Schuhwaarenhändler, Bukarest; S. Löwenfron, Kurzwaarenhändler, Stanislaw; Johann Comel, Lederhändler, Ottakring.

(Wiener Fruchtbörse vom 20. Juli.) [Privat-Telegramm.] Es notiren: Herbst-Weizen von 10 fl. 12 fr. bis 10 fl. 15 fr., Frühjahrs-Weizen 1883 von 10 fl. 35 fr. bis 10 fl. 37 fr., Juli-August-Mais 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 15 fr., Mai-Juni-

Mais 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 52 fr., Herbst-Hafer 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 65 fr., Frühjahrs-Hafer 6 fl. 75 fr. bis 6 fl. 77 fr., ungarisches Korn 7 fl. 90 fr. bis 8 fl. 10 fr., Herbstkorn 7 fl. 52 fr. bis 7 fl. 56 fr., Frühjahrskorn 7 fl. 65 fr. bis 7 fl. 70 fr., Mexikanischer Hafer 8 fl. 5 fr. bis 8 fl. 15 fr., prompter Mais 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 40 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

(Wiener Viehmarkt vom 20. Juli.) [Privat-Telegramm.] Die heutigen Vorräthe beliefen sich auf 3180 Stück Kühe, 1167 lebende, 153 Stück Weibner Schweine, 5737 lebende, 182 Stück Weibner Schafe, 71 Stück Lämmer und 18,400 Kilo aufgearbeitetes Fleisch. Bei rubigem Geschäftsgang bezahlte man Kühe, lebende, von 28 fl. bis 46 fl., Weibner Schweine von 48 fl. bis 56 fl., lebende Schafe von 45 fl. bis 52 fl. per 100 Kilogramm und von 18 fl. bis 20 fl. 50 fr. per Paar. Weibner Schafe von 32 fl. bis 52 fl. per 100 Kilogramm und Lämmer von 5 fl. bis 9 fl. per Paar ohne Steuer.

(Paris (La Billeterie), 17. Juli. Bei einem Auftriebe von 4706 Stück Ochsen und 21,172 Stück Schafen gingen Ochsen um 40 bis 50 Francs per Stück zurück, während Schafe ziemlich behauptet blieben. Man notirte für Ochsen die Preise von 60 bis 85 Centimes, für Schafe im Allgemeinen von 88 Centimes bis 1 Franc 6 Centimes und speziell für ungarische Schafe (1695 Stück) von 1 Franc bis 1 Franc 2 Centimes per 1/2 Kilogramm. 816 Stück Ochsen und 700 Stück Schafe blieben unverkauft.

Wiener Börse vom 20. Juli.

(Privat-Telegramm.) Die Börse war heute etwas flau gestimmt in Folge der französischen Ministerkrise; später ergaben sich ansehnliche Reprisen auf die Meldung, daß die Krise nicht ernst zu nehmen sei und auf hohe Londoner Kurse; gleichwohl konnten die gestrigen Schlusskurse nicht erreicht werden. Devisen und Valuten neuerdings verwohlfeilt. Es notiren: Ungar. Eskompte 108.50, Alsd 177.25, Kaschau-Oberberger 151.50, Nordostbahn 166.75, Fünfkirchener-Bancree 220, Graz-Naaber 168.57, Siebenbürger 164.75, Lufpomer 161.75.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 325.75, Anglo-Austrian 123.00, Lombarden 141.70, österreichische Staatsbahn 341.50, Goldrente 95.10, Napoleonsd'ors 9.55 1/2, London 120.30, Rente 77.25, Galizier 324.25, Kreditlose 176.50, 1864er Lose 172.75, Deutsche Bankpläne 58.82, 1860er Lose 132.00, Münz-Dukaten 5.65, Frankfurt-Türklose 25.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 828.00, Silberrente 78.00.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 98.25, ungarische Eisenbahn-Anleihen 135.00, Salgó-Tarján 100.00, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 98.75, ungarische Kreditbank 327.50, ungarische Pfandbriefe 101.50, Alsdobahn 177.50, Siebenbürger 164.75, ungarische Nordostbahn 166.50, ungarische Ostbahn 91.60, Ostbahn-Prioritäten 96.10, ungarische Lose 122.25, Theißbahn 247.75, ungar. Schatzanweisung erster Emission 100.00, Weinrenten-Obligationen 97.50, ungar. Eskomptebank 109.75, ungarische Goldrente 119.95, Theißthal-Lose 111.30, Kaschau-Oberberger 151.50, ungar. Papierrente 87.40, 4proz. ungar. Goldrente 89.07.

Nach Börse nstluß unterlagen Kreditaktien mehrfachen Schwankungen; selbe notirten 324.80 nach 326.20 und 324.50.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

(Effektengeschäft, 20. Juli. In Spekulationspapieren und Renten hatten wir heute nur mäßigen Verkehr, da die Tendenz der Börse zufolge schwankender auswärtiger Berichte sich wesentlich ruhiger gestaltete. Ein umso regeres Geschäft entwickelte sich aber in Lokalwertpapieren, deren einzelne Kategorien mitunter namhafte Kursavancen erzielten. Insbesondere wurden Mühlen lebhaft gehandelt.

An der Vorbörsen begannen österr. Kreditaktien mit 327.40, reagirten bis 325.30, ungar. Kreditaktien zu 327.40, ungarische Goldrente zu 89.10, 5proz. ungarische Papierrente zu 87.50, ungarische Eskompte- und Wechselbank annahm zu 109 bis 109.50 gekauft.

An der Mittagsbörse bewegten sich österr. Kreditaktien zwischen 324.60 bis 326.20, schlossen 326.10, ungarische Kredit zu 326.25 bis 327.25 gemacht, blieben 326.50 G., ungar. Eskompte- und Wechselbank zu 109.25 bis 109 7/8 gemacht, blieb 109.50 G., Pester Kommerzbank zu 576, Gewerbank zu 186 gekauft, vierprozentige ungarische Goldrente varirten zwischen 89 bis 89.10, blieb 89.05 G., 5proz. ungarische Papierrente zu 87.30 bis 87.32 1/2, gehandelt, schloß 87.30 G. Transportwerthe beständig. Alsdob-Bahnmaner Bahn zu 175.50 bis 176.50, Staatsbahn zu 341 bis 341.25 gekauft. Von Affekturpapieren wurden Wiener Versicherung zu 280, Lebens- und Renten zu 325, Fonciere zu 46.75 bis 46 gekauft. Von Mühlen wurden Concordia zu 558, Elisabeth zu 224 bis 227, Walzmühle zu 570, Louisen zu 260 bis 263, Müller und Bäder zu 355 bis 360, Pannonia 1210 gekauft. Von sonstigen Werthen kamen in Verkehr: Ganz und Komp. Eisengießerei zu 675, Drahtseile zu 166 bis 165.50, Brauereien zu 620, Straßenbahn zu 435, Söskuter zu 50, Goldpfandbriefe zu 120.25 bis 120.75 gemacht.

Die Abendbörse verlief in unverändert ruhiger Stimmung. Oesterreichische Kreditaktien gingen von 326.50 auf 324.40 zurück, besserten sich 325 und schlossen 324.80, ungar. Kreditaktien mit 326 und 326.50 gehandelt, Eskomptebank mit 109.50 geschlossen; vierprozentige ungarische Goldrente 89.10, 5proz. ungarische Papierrente ging von 87.25 auf 87.45, blieb so Waare.

(Getreidegeschäft.) Weizen war heute wohl schwach offerirt, doch beobachteten Mühlen eine solche Zurückhaltung im Einkaufe, daß Abgeber gezwungen waren, 20 bis 25 fr. von den gestern bewilligten Preisen nachzulassen, um einen Umsatz von 5000 Mtr. zu ermöglichen. Man zahlte für:

Theiß: 100 Mtr. 84 R. zu 11 fl. 50 fr., 100 Mtr. 82 zu 11 fl. 10 fr., mit Zusatz, 500 Mtr. 82 R. zu 11 fl. 20 fr., 100 Mtr. 82 R. zu 11 fl.

50 fr., 300 Mtr. 81 R. zu 10 fl. 80 fr., mit Zusatz, 200 Mtr. 80.5 R. zu 11 fl. 27 1/2 fr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 10 fl. 50 fr., mit Zusatz, 100 Mtr. 81.5 R. zu 11 fl. — Pester Boden: 500 Mtr. 81 R. zu 11 fl., 100 Mtr. 81.5 R. zu 11 fl., 100 Mtr. 82 R. zu 11 fl. 5 fr., 100 Mtr. 81 R. zu 10 fl. 75 fr., gelb, 100 Mtr. 80 R. zu 10 fl. 65 fr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 10 fl. 75 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 10 fl. 75 fr. — Banater: 100 Mtr. 82 R. zu 11 fl. — Bajer: 1000 Mtr. 78.5 zu 10 fl. 60 fr., Alles per drei Monate.

Hoggen flau und um 20 fr. billiger verkauft. 2000 Mtr. schöne Waare (ab Jria mit 7 fl., 500 Mtr. Mittelwaare ab hier mit 6 fl. 85 fr. verkauft. Mais mit 7 fl. 70 fr. 1800 Mtr. verkauft. Gerste matt. Hafer 300 Mtr. mit 7 fl. 80 fr. verkauft.

Terminne verfolgten anhaltend rückgängige Bewegung; es treten immer neue Verkäufer auf, die in Ansehung der vorzüglichen Ernte und der geringen Beheiligung des Exportes am Einkauf unsere Terminpreise für viel zu hoch halten. Herbstweizen zu 9 fl. 62 fr. eröffnend, drückte sich rasch auf 9 fl. 55 fr., 9 fl. 54 fr., 9 fl. 50 fr., Nachmittags auf 9 fl. 47 fr., 9 fl. 45 fr. und 9 fl. 42 fr., um 9 fl. 40 fr. Geld und 9 fl. 45 fr. Waare zu schließen. Umsatz 25,000 Mtr. — Frühjahrsweizen zu 9 fl. 85 fr. eröffnend, wurde dann zu 9 fl. 83 fr., 9 fl. 78 fr., 9 fl. 73 fr., Nachmittags zu 9 fl. 68 fr. und 9 fl. 63 fr. abgegeben. Umsatz 15,000 Mtr. — Von Banater Mais per Mai-Juni 1883 wurden an 20,000 Mtr. zu 6 fl. 13 fr., 6 fl. 10 fr., 6 fl. 8 fr. und 6 fl. 7 fr. verkauft. — Herbsthafer ab Naab mit 6 fl. 10 fr., per Frühjahr mit 6 fl. 34 fr. und 6 fl. 28 fr. verkauft. — Kohlepse per August-September matter, ist mit 14 fl. 25 fr. zu notiren.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle sind gegen Samstag unverändert.

Table with 2 columns: Termine and prices. Includes Weizen per Frühjahr (9.75-9.77), Mais per Juli-August (9.52-9.56), Hafer per Mai-Juni 1883 (7.70-7.75), etc.

Budapest, 20. Juli. Schlachtviehmarkt vom 20. Juli. (Orig. = Bericht.) Hornvieh. Auftrieb 2279 Stück Groß- und 3491 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 23 Stück Stiere, per Stück von 75-180 fl., 929 Stück Ochsen, per Paar von 200 fl. bis 400 fl., 712 Stück Schlachtkühe, per Paar von 174 bis 228 fl., 146 Stück Melkkühe, per Stück von 94 bis 183 fl., 269 Stück Büffel, das Paar von 155 fl. bis 217 fl., 491 St. Kühe per St. von 13 fl. bis 38 fl., — Lämmer, das Paar von — fl. — fr. bis — fl. — fr.; 3000 Schafe, das Paar von 10 fl. — fr. bis 18 fl. — fr.; Ochsenfleisch per 100 Kilogr. von 52 fl. — fr. bis 55 fl. — fr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 49 fl. — fr. bis 51 fl. 50 fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 48 fl. — fr. bis 54 fl. — fr., Büffelfleisch per 100 Kilogr. von 46 fl. — fr. bis 49 fl. — fr.; roher Speck per 100 Kilogr. von 73 fl. — fr. bis 76 fl. — fr., Schweinefett per 100 Kilogr. von 75 fl. — fr. bis 80 fl. — fr.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Kontursaufhebung. Des gewesenen Hauseigenenthümers Johann Dobler in Budapest.

Budapester Todtenliste.

Bom 19. Juli. Franziska Harich, 40 J., Magd, 7. Bez., Herzfehler. Rosalie Mittler, 7 J., 8. Bez., Storb. Wilhelm Gärtner, 58 J., Steinbauer, wohnungslos, Brustentzündung. Joseph Kotzsch, 52 J., Arbeiter, 9. Bez., Schwinducht. Joseph Katona, 3 J., 9. Bez., Diphtheritis. Barbara Huber-Madam, 71 J., Beamtenstgattin, 7. Bez., Nierenentzündung. Peter Frey, 83 J., Schlosser, Armenhaus, Lungenentzündung. Andreas Bobola, 54 J., Schuhmacher, 3. Bez., Tuberkulose. Janka Ullmann, 2 J., Schneiderstochter, 5. Bez., Keuchhusten. Anna Riford, 2 J., Arbeiterstochter, 5. Bez., Darmentzündung. Ignaz Keilner, 52 J., Pfisterer, 1. Bez., Leberkrankheit. Caroline Heller-Margulics, 66 J., Privatiersgattin, 6. Bez., Altersschwäche. Karl Kornicker, 8 J., Arbeitersohn, 6. Bez., Schwinducht. Marie Kiss-Zappanos, 36 J., Politizienstgattin, 6. Bez., Schwinducht. Anton Eszjeter, 21 J., Seher, 6. Bez., Schwinducht. Alexander Dröpenyi, 38 J., Milchmeier, 7. Bez., Lungenentzündung. Theresie Feitsh, 32 J., Arbeiterstgattin, 8. Bez., Tuberkulose. Marie Franzental, 28 J., Arbeiterin, Johanneshospital, Fallsucht. Franz Ermer, 79 J., Armenhaus, Altersschwäche. Johann Faverz, 24 J., Arbeiter, Johanneshospital, Tuberkulose.

Wasserstand vom 20. Juli.

Table with 3 columns: Location, Water level, and Change. Includes Donau: Brehburg (2.36 abgenommen um 0.01 M.), Komorn (2.20 abgenommen " 0.06 "), Budapest (2.48 abgenommen " 0.15 "), etc.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft Spiegelgasse Nr. 5.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Gekauft werden
Verfasshaine v. Königl. Verfassamt, Depositive von öffentlichen Anstalten auf Lose u. Werthpapiere, in der Königsgasse Nr. 4, Eingang in der Einfahrt links.
23721

Wochenraten 1 fl.
Amerikanische Original SINGER Nähmaschinen
Wochenraten 1 fl.
Waltnergasse 26, Kerepeserstraße 27.
23151

Ein **Brantweingeschäft** auf dem belebtesten Posten der Theresienstadt wegen Uebernahme eines anderen ist sogleich zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 23790

Zu 15—30 Gulden sind gebrauchte **Nähmaschinen**, Wheeler Wilson, Howe, Singer und Kettel, gegen Raten zu haben. Budapest, Hochstraße 29.
23804

Zu vermieten für 1. August eine große lichte Werkstätte mit fünf Fenstern, Gasfront sammt großer Wohnung. Die Werkstätte kann auch als Magazin verwendet werden. Näh. 7. Bez., innere Trommelgasse 22.
23789

Obermüller gesucht zum Eintritte pr. 1. August a. c. für eine Provinz = Dampf- und Handmühle, welche für den Handel wöchentlich 350 Meter Getreide vermahl. Jahresgehalt 750 fl. und freie Wohnung, im entsprechenden Falle Gehaltserhöhung. Unverheirathete Reflektanten, die in der Walzenmüllerei tüchtig, der deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig sind, mögen ihre selbstgeschriebenen Offerte mit Zeugnisabschriften oder Angabe bisheriger Verwendung unter „Dampf- und Handmühle 750“ an die Exp. senden.

Gesucht wird zu drei Kindern eine ungarische **Boune**, die auch im Französischen Unterricht ertheilen kann. Offerte sind zu richten an **M. L. Honig, Magocs (Baranya)**.
23801

Eine 10pferdige Dampfdreschmaschine und eine 12pferdige Lokomotive sammt Sperrdrehwerk Drehschraube und Zugehör, Alles von der englischen Fabrik **Marshall & Sons**, sind staunend billig sofort zu verkaufen gegen baare Kasse bei Herrn **Jacques Reismann in Nagy-Mihaly**, Zempliner Kom. 23512

Ein Kurz- und Wäschege-
**Wäschege-
schäft** ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näh. die Exp. 23792

Sodawasserapparat, Limonade-Gazuse- Maschine, ganz neu, billig zu verkaufen. Näh. d. Exp. 23800

600 fl. wünscht ein junger Kaufmann in gesicherter Stellung baldigst aufzunehmen. Gest. Offerte unter „S. 5.“ Hauptpost restante. 23820

Agent zum Verkauf eines größeren Geschäftes gesucht; nur solche, die sich mit guten Referenzen ausweisen können, wollen ihre Adresse unter Chiffre: „D. 3.“ Budapest, Hauptpost restante angeben. 23821

2-4 Postknaben werden in ein gutes Herrenhaus gegen anständige Bezahlung in ganze Verpflegung aufgenommen. Budapest, 1V. Bezirk, Leopoldgasse 6, 1. Stock Th. 9.
23666

Korrepetitor, wenn möglich Obergymnasialschüler oder sonst jemand wird zum Korrepetiren mit einem ersten Gymnasialschüler gesucht. Jakob Fischer, VII., Königsgasse 23.
23822

Praktikant findet sofortige Aufnahme in einer Maschinenfabrik. „Praktikant“ an die Exp. 23822

Ein Weingarten sammt Pflanzhaus in Steinbruch ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. die Exp. 23819

Dame, Fremde, lebenslustig, begabt mit Chio et Esprit aber sehr hässlich, wünscht anregende **Korrespondenz** mit einem geistvollen, doch nicht zu jungen Manne, am liebsten Wiener. Briefe unter „Milarta“ an die Exp. 23818

50 Gulden auch mehr, Demjenigen, der einen verlässlichen, in Komptoirarbeiten, in der Landwirtschaft und im Getreidegeschäft versierten, mit guten Zeugnissen und Referenzen versehenen Mann (Israelit, Ungar) anderweitig placirt. Antr. brieflich unter **Sebes Sebestyén Poste restante Budapest**.
23824

Bei einer intelligenten Familie in der Leopoldstadt wird für einen jungen Kaufmann ein **möbirtes Monatzimmer** gesucht. Geeignete Anträge unter „G. 16“ an die Exp. 23826

Zohnende Nebenbeschäftigung erhalten in einem dem Versicherungswesen verwandten Zweige tüchtige Acquisiteure für **Budapest**. Näh. die Exp. 23825

Ein Komptoirist, welcher der ungarischen deutschen Sprache mächtig ist, wird gesucht. Offerte unter „M. P. 15“ an die Exp. 23815

J. Tief, tief ist der Reihn, doch tiefer die Pein... In meinen Herzen. 28864
23817

Zur **Krankenpflege** empfiehlt sich eine Frau, die eben ein Haus verläßt, in welchem sie über 6 Monate hindurch einem alten schwer kranken Herrn Wartedienste geleistet. Dasselbst wird auch jeder Zeit bereitwilligst Auskunft über sie ertheilt. A. d. Exp. 23644

Billig zu verkaufen sind Gartensessel, Tische, 1 Schankpult sammt Gläserstange, 1 schöne Aushängelampe und mehrere Gasluster. Adresse in der Exp. 23618

Intelligente **junge Dame**, Budapesterin, dipl. prakt. Gebamme, auch in der Kinderpflege tüchtig, wünscht als Gesellschafterin oder Krankenpflegerin eine Reise nach einem Kurort oder auch übers Meer mitzumachen. Anträge unter „Hebamme“ an die Exp. erbeten. 23732

Ein junger Mann mit Prima-Referenzen, 8 Jahre in einer Bauholzhandlung thätig, sucht Stellung. Zuschriften erbeten unter „H. K.“ an die Expedition. 23739

2 Aushilfsbeamte, Christen, werden probeweise aufgenommen. Kommerzielle Bildung, schöne Handschrift, gründliche Kenntniß der ungarischen und deutschen Sprache bedingt, eine slavische Sprache wünschenswerth. Offerten unter Chiffre „F. M. 1844“ an die Exp. 23683

als passendes Geschenk für Feit- und Geburtstage wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Rochuspitals“** von **Gustav Klinger** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Ausgaben, die rasch vergriffen wurden und nach dem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Rochuspitals“** kostet **50 kr.**, mit Franko-Zusendung **55 kr.** Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Rochuspitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Rochuspitals“** ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet **50 kr.**, mit Franko-Zusendung **55 kr.** Beide Romane kosten **90 kr.** mit Franko-Zusendung 1 fl. Bestellungen sind zu richten an die **Administration des „Politischen Volksblattes“**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5. Mit Nachnahme wird nichts versendet.

Jahres- oder Monatswohnung, unweit der Leopoldstädter Kirche, ein großes oder zwei kleine Zimmer, unmöblirt, mit ganz separatem Eingang, sammt Vorhaus oder Küche, gleich oder per 1. August zu beziehen gesucht. Anträge unter „Kleine Wohnung“ an die Exp. 22872

Wohnung, 1 oder 2 Zimmer nebst Küche, Parterre oder Stock, für 1. August gesucht. Antr. unter „Wohnung“ an die Exp. 23794

In einer Oener Apotheke wird ein **junger Mann**, der die erforderliche Vorbildung besitzt, deutsch u. ungarisch spricht, als Praktikant aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 23816

Ein **7oft. Slavier** wird zu kaufen gesucht. A. d. Exp. unter „Slavier“ in d. Exp. zu lassen. 23770

Ein in der Broding eingeführte leistungsfähige schleifische **Leinenfabrik** wünscht Reijensden Muster mitzugeben. Reflektanten d. Nähere unter Chiffre „S.“ an die Exp. 23651

Ein **Lehrer-Präparandist** der vollkommen Deutsch und Ungarisch, so wie auch Hebräisch versteht, wird als Hauslehrer aufzunehmen gesucht; derselbe erhält Frühstück, Mittagmahl u. Pause. Schriftliche Offerte unter „1113“ an die Annoncen-Expedition **A. S. Goldberger**, Budapest, Dorotheagasse Nr. 6.
23827

Ein **solides Mädchen** wünscht als Stubenmädchen in der Grüne oder auf dem Lande bis Ende d. M. placirt zu werden. Selbe besitzt eigene Nähmaschine. Näh. die Exp. 23677

Zu einer größeren Provinzstadt Unterungarns mit 20,000 Einwohnern ist ein Lokal auf altem Posten, geeignet zum Schnittwaaren = Geschäft, wo von dieser Branche nur zwei vorhanden sind, sammt Portal sofort zu vermieten. Zu erfragen in d. Exp. 22872

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Sarnbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Verunstaltung gründlich geheilt, von dem **Spezialisten A. BESENBEK**, prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnt: **Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágozsa) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause**, ebenerdig rechts, die erste Thür. **Ordinirt von Früh 9—4 Uhr Nachmittags und 7—8 Uhr Abends.** 11303

Laibacher Lose
Haupttreffer fl. 30.000, 20.000, 15.000 u. s. w.
Kleinster Treffer fl. 30.—
Nächste Ziehung 2. September 1882.
Lose gegen Theilzahlungen mit fl. 5 Anzahlung u. weiteren vier 1/4-jährigen Zahlungen à fl. 5 und
Original-Lose á fl. 24.—
zu haben bei der **Wiener Bank-Gesellschaft** in Wien und in allen gr. Banken
Bank- u. Wechselgeschäften.

Die geschwächte Manneskraft
deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung von dem **Spezialisten J. WEISS**, prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alhier, Inhaber der belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schwedischen Medaille coronam. und der goldenen Medaille erster Klasse der wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris.
Es ist kaum ein Jahr seit dem Erscheinen der 3. starken Auflage dieses Werkes verstrichen und schon ist eine neue Auflage wieder notwendig geworden. Diese hochverehrte Theilnahme eines sehr geehrten Bekannten ist der eleganteste Beweis, daß ich mein Ziel, welches ich durch die Veröffentlichung dieses Werkes anstrebte, Verursachung meiner Erfahrungen und Forschungsresultate bekannt zu geben, dem Leidenden aber Rath und Hilfe zu bieten, auch vollkommen erreicht habe.
Zu beziehen in der Ordinations-Anstalt des Verfassers: **Budapest, Krowprinzgasse Nr. 8.** Preis fl. 2.50.

Regen-Mantel
für die **Tasche** aus einem feber-leichten Gummistoff. Weigt circa ein Drittel (1/3) Kgr. Der seidenartige Stoff ist unermüdbar haltbar u. sehr elastisch. Schon im Großen erprobt. Ein Herren- oder Damenrock sammt Kapuze von elf Gulden aufwärts. Muster gratis u. Anleitungen zum Selbstmachen nehmen postwendend. 13189
Paget & Co., erste Fabrik wasserdichter Stoffe. **Stadt, Riemergasse 13, Wien.**

Lagerhaus, Vorschuss- und Kommissions-Geschäft.
Die **ungarische Escompte- und Wechselbank** empfiehlt der Aufmerksamkeit der p. t. Produzenten und Kaufleute ihre Lagerhäuser in **Budapest, Szegedin, Temesvár u. Barcs**. In all diesen Plätzen dient sie dem p. t. Publikum:
1. Mit gefundenen Lagerräumen zur Einlagerung aller Sorten Waaren, mit deren Manipulirung, Auslagerung oder Weiterverfendung.
2. Sie übernimmt die Waaren, gibt Leihfäße, legt die Transport- und andere Spefen aus und versichert die übernommenen Waaren gegen Feuergefahr.
3. Sie gibt zu billigem Zinsfuß Vorschüsse auf eingelagerte, wie auch auf unter ihrer Firma aufgebene Waaren.
4. Sie übernimmt den kommissionsweisen Verkauf der ihr zugewiesenen Waaren sowohl ab Provinz-Stationen als auch von ihren Lagerhäusern.
Wir haben für unsere Lagerhäuser sowohl von den Eisenbahn-Gesellschaften als auch von der Dampfschiffahrts-Gesellschaft mehrere Begünstigungen erlangt, welche unseren Kommitenten zu gute kommen.
Auf mündliche oder schriftliche Aufforderung dienen wir gerne mit unseren Geschäftsreglements und Tarifen, wie auch mit jedweder gewünschten Aufklärung.
Die nach Budapest zu richtenden Sendungen sind zu adressiren:
Die Hauptstädtischen Lagerhäuser der ungarischen Escompte- und Wechsel-Bank, Station Entrepot der k. ungarischen Staatsbahn.
— Nach **Szegedin**: An die Lagerhäuser der ungarischen Escompte- und Wechselbank, Station der k. k. priv. Oesterr. Staatsbahngesellschaft. — Nach **Temesvár**: An die Lagerhäuser der ungarischen Escompte- und Wechselbank, Station der k. k. priv. Oesterr. Staatsbahngesellschaft. — Nach **Barcs**: An die Lagerhäuser der ungarischen Escompte- und Wechselbank, Station der k. k. priv. Südbahngesellschaft.
13344 **Ungarische Escompte- und Wechselbank.**

Gehörleiden.
An Taubheit — wenn solche nicht angeboren — Schwerhörigkeit, Ohrenausser, Vertrocknung des Gehörorgans Leidende finden in dem ausgezeichneten und sicher wirkenden „Gehörmittel“ überraschende Binderung und Heilung. Dasselbe versendet zu 2 fl. 40kr. mit Beschreibung **Sigmund Barua**, Apotheker, Budapest, V., Marokkanergasse Nr. 2. Zum Zeichen der Echtheit trägt jedes Flacon Dr. M. Deutsch in Fläschchenguß. 11780

Ein 13342
Obergärtner, welcher eine lange Reihe von Jahren in einer größeren Gärtnerei die Blumen- und Gemüsebau- u. Kultur selbstständig leitete, wünscht Umstände halber anderweitige Stellung. Reflektanten belieben sich sub „S. B. 31“ an Rud. Wolfe, Exp. Nr. 39, zu wenden.

J. PRINDL
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für **Geheime Krankheiten**
heilt bekanntlich jeden Gammorrhöenfluß, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, heizt Geheime Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 100fach glänzend bewährten neuen **Beil-Methode**.
Ordinirt täglich von halb 10 bis 12 Uhr. **Budapest, Königsgasse 8, 2. Stock, Eingang in der Szege.**
Honorar mäßig, auch brieflich.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 199.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Freitag, den 21. Juli 1882.

NEPSZINHÁZ.
Miss Aenea „La Mouche d'or“ fellépte.
Sztrögoff Mihály útja
Moszkvától Irkuczig.
Látványos színmű zenével, dalokkal és táncokkal 10 képpen. Irta Jules Verne.
Az orosz czár Toldi
Az orosz herceg Ditrói
Kissov tábornok Komáromi J.
Sztrögoff Mihály Tihanyi
Ogareff Iván Szabó
Jollivet Eöry
Blunt Horváth
Feodor, tatár kán Komáromi J.
Dr. Feodor Kovács I.
Nadia, leánya Nagy Iolyka
Nasilli Hatvani
Marfa Klárné
Szangária Vidorné

Sommertheater im Stadtwaldchen.
Direktion: Siegmund Fels.
Gastspiel der Herren Karl Drucker und Wilhelm Thaller.
Zum letzten Male:
Wiener Kinder.
Komische Operett in 3 Akten. Musik von C. M. Ziehrer.
Stephan Hujnagel Sr. Thaller
Karl Platt Sr. Charles
Magdalene Hörlig Sr. Sós
Loni Sr. Grünfeld
Berndorfer Sr. Guttmann
Reiß, seine Nichte Sr. Mikola
Derlignau, Kapitän Sr. Drucker
Luigia Glabini Sr. Stibnan
Marietta Sr. Wüder
Nabella Sr. Dieß
Baron Ricci Sr. Knaf jr.
Kaplar Stüwer Sr. Gottlieb

Neues Orpheum
ehem. Boloznay-Garten. 11305
Täglich Vorstellung im Garten.
Bei starker Witterung im Salon.
Auftreten der aus 5 Personen bestehenden
Johnson-Truppe.
Auftreten der französischen Excentrique-Sängerin
Mme. MIRANDA.
Auftreten der vorzüglichen Stroh-Trapez-Künstlerin Signorina Wella. Auftreten der Charakter-Tänzerinnen Fräulein Geiswitzer Fuchs. Auftreten des vorzüglichen Wiener Gesangs-komikers Herrn Josef Steidler. Auftreten der Kanonen-Königin Miss VIKTORINA. Auftreten der ungarischen Liebes-Sängerin Fräulein Várady Mariska. Auftreten des feierlichen Terzett's Imitation Terzollenne, Geschwister HEINE (2 Damen 1 Herr). Auftreten der Konzert-Sängerin Fräulein Helene Bogdány. Auftreten des vorzüglichen Manuskriptisten u. Thier-Imitators Mr. Rudolf. Auftreten des komischen Trio's Gebrüder Wolf.

Bestes und billigstes Knabenpensionat in Budapest.
Für Studierende der Mittelschulen, geeignet für solche, die schwacher Auffassung, geringen Fleißes, schwächlichen Körperbaues und junge annehmbare Studien sind. Ununterbrochene, strenge Beaufsichtigung, liebevolle Behandlung, streng moralische, kath. religiöse Erziehung. Geprüfte Korrepetition in allen Schulgegenständen. Guter Fortgang in den Schulen garantiert. Konversationeller Unterricht in den fremden Sprachen; gründlicher Musikunterricht. Schwedische Heilgymnastik und Zimmerturnen. Ausgezeichnete Verpflegung. Seit acht Jahren die schmeichelhaftesten Anerkennungen. Honorar äußerst mäßig. Pensionat während des Schuljahres Radialstraße, Programm und Näheres bereitwilligst.
Berker Rádos,
13256
Direktor, Königs-gasse Nr. 54.

Makulatur-Papier,
groses Quantum,
zu haben en gros & en detail zu sehr billigen Preisen bei
M. Preger,
Waitznerboulevard 1, Petrovics'sches Haus.

Staats-Lose per St. fl. 2.
Auf 6 Stück
1 Los gratis.
Ziehung 10. August,
PROMESSEN
Ziehung 14. August. Ziehung 16. August.
Ungar-Lose ganze . fl. 3.—
halbe . fl. 1.75
und Stempel.
Boden-Credit-Lose
nur fl. 1 u. Stmpl.
Bei 1 Promesse u. 1 Staatslos 25 kr. Nachlass.
Verfallene Türken-Los-Coupons
kaufen wir bestens.
Bank- u. Wechslergeschäft LLOYD
der Administration des
SIGMUND ENGEL & Co., 13345
BUDAPEST, Dorotheagasse 5.
Ohne Angabe wird nichts effektuirt.

KEIN ZAHNWEH MEHR!
bei Anwendung des
ZAHN-ELIXIRS
der Ehrwürdigen
BENEDIKTINER MOENCHE
der ABTEI von SOULAC (Gironde) Frankreich.
Prior, Dom MAGUELONNE
Zwei Goldene Medaillen auf der Ausstellung von Brüssel 1880, die beiden höchsten Belohnungen.
ERFUNDEN 1373 VON DEM PRIOR PIERRE BOURSAUD
Pr. des Fl.: Fl. 2.50, 3, 6; Pulver: Fl. 1.50, Pasta: Fl. 1.50.
Général-Agent: **SEGUY,** 3, rue Huguerie, Bordeaux
Budapest: In allen besseren Parfümerie-Geschäften.
Haupt-Depot für Pest und Ungarn bei Joseph von Török, Apotheker, Königs-gasse 12; ferner bei Steph. Dankowsky, Coiffeur; Theodor Kertész, Dorothea-gasse; Gustav Patz, Waitznergasse 27; Gustav Váubel, Kurzwaarenhandlung, Königs-gasse 91; Eduard Lustig, Heron- und Damen-Modewaarenhandlung, Kerepeserstrasse 2; Krempels und Marcis, Kurzwaarengeschäft, Wiener-gasse; Brüder Székány, Radialstrasse.

Meidinger - Oefen.
Beste Ventilations-Oefen.
H. HEIM, Budapest, Thonothof.
Wien, Kärntnerstrasse 40-42
Die Schühmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Oefen eingegraben.
MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

Gummi u. Fischblasen.
Sind französisch, von 2-6 fl., wie auch Damen-spezialitäten (Puffer Schwämme) von 2-4 fl. bei
Mor. Pollitzer, k. Bandagist,
Deák-gasse, Budapest. 11088

EISENBAD SZLIÁCS
Station der ung. Staatsbahn. Post- u. Telegraphenamnt.
Saisou vom 15. Mai bis 30. September.
Die an Kohlensäure reichen Eisenthermen in Szliács sind angezeigt bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Säuremangel, Rückenmarks- und Gelenkleiden, Säuglingen u. c. Bequeme billige Wohnungen, 3 gute Restaurationen, stabile Apotheke, kurzgenähte Wölfe. **Neues praxistvolles Badehaus** mit vergrößerten Bassins und bedeutend vermehrten Kabinen, gute Musikkapelle, Konzerte, Reunions, Bibliothek, schöner Park u. c. Neije von Budapest in 5 Stunden, via Oberberg, in 4 Stunden. In Ungarn werden von den meisten Bahnhöfen für die ganze Bade-Saison gültige **Tour- und Retourkarten** mit 1/3 Ermäßigung ausgegeben.
Zimmerpreise bis zum 9. Juni und vom 1. September ab 1/3 billiger als nach Tarif. Gäste, welche vom 15. bis 25. Mai antommen, ebenso, welche vom 15. August an 30 Tage bleiben wollen, erhalten gegen Voreintrag von 125 fl. 5. W. für 30 Tage Kost-Wohnung, Bedienung, Bäder, ärztliche Behandlung inkl. Kurtagen. Frisches Szliács'er Eisenwasser bei **L. Edesutty,** Budapest und bei der Bade-Direktion. — Broschüren in allen Buchhandlungen. Auskünfte und Prospekte ertheilen in Budapest die Bade-ärzte Universitäts-Dozent Dr. C. Hajosfeld und Dr. E. v. Pap, die österr. Baugesellschaft für Kurorte in Wien und die Bade-Direktion in Szliács bei Allsohl in Ungarn.

L. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Rundmachung.
Wir beehren uns zur Kenntniß zu bringen, daß wir mit 19. d. M.
in Moholy
(an der Theiß) für den Personen- und Frachten-Verkehr eine Dampfschiff-Station eröffneten, bezüglich welcher die separat gedruckten Tarife bei uns oder bei der gesellschaftlichen Agentie in Szegedin zu bekommen und an sämtlichen gef. Agenten in Ungarn einzusehen sind.
Wegen weiterer Auskünfte bitten wir an uns, oder an die gef. Agentie in Szegedin sich gefälligst wenden zu wollen.
Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.

Fremdenliste.
Vom 20. Juli.
Hotel Pannonia. J. Kérmán, Gutsbesitzer, Szépeh. — D. Bérány, Gutsbesitzer, Tornócs. — K. Nemes, Gutsb., Koponya. — K. Antal, Gutsb., L. Apatin. — S. Häß, Ingenieur, Draviha. — A. Bartmann, Golbarbeiter, Raufab. — A. Tury, Adv., Szobozseld. — G. Jafab, Adv., Gyöngyös. — J. Kondoros,

Baumeister, Arab. — J. Kichonthy, Apotheker, G. Steffelsdorf. — J. Bitterbarth, Kurator, Herczeghalom. — K. Hirsch, Kaufmann, Deß. — L. Weiß, Kaufmann, Raab. — D. Kohn, Kaufmann, Leipnitz. — A. Kessler, Kaufm., Paster.
Hotel Hungaria. J. Konfolyi, Gutsb., D. Spalla. — J. de la Ville, Privatier, Paris. — E. Poloncean, Direktor, Wien. — A. Reimann, Direktor, Görlich. — A. Profop, Adv., Neufohl. — M. Joannovits, Adv., Belgrad. — B. Jgalits, Adv., Mohács. — J. Ketter, Aufseher, Wien. — J. Polakovits, Defonom, Werbák. — F. Bernicke, Baumeister, Görlich. — M. Wenblaud, Kaufmann, Lipcse. — E. Weisenfried, Kaufm., Stuttgart. — M. Sonjo, Kaufm., Hamburg. — A. Galanos, L. Severin. — M. Rosenberg, Kaufm., Wien.
Hotel zur Stadt Paris. D. Zoo, Bau-Unternehmer, Szabadkällás. — S. Klein, Defonom, Turotrét. — L. Nagy, Maschinist, Toplicza. — F. Kauders, Fabrikant, Wien. — J. Göflovits, Juwelier, Debreczin. — J. Einhoch, Kaufmann, Wien. — S. Mittelmann, Kaufm., Turan. — L. Bataille, Kaufm., Ghene. — A. Freiwilg, Kaufmann, Wien. — L. Preßburger, Reisender, Wien.
Hotel zum Jägerhorn. Frau J. Natay, Arztgattin, Zombor. — A. Polya, Defonom, Kolna. — A. Herzog, Priv., Kesmark. — A. Engelmann, Richter, Schlesien. — B. Jurka, Abgeordneter, Szarvas. — Frau L. Hausner, Priv., Baja. — A. Biró, Maschinist, Kofenau.
Hotel zur Stadt London. F. Haller, Gutsb., Uj-Save. — J. Leopold, Gutsb., Uj-Save. — J. Mahrer, Priv., Wien. — J. Falest, Beamter, Temesvár. — M. Fischer, Ingenieur, Szegedin. — F. Andruschek, Fabrikant, Theresiopel. — Frau H. Antalt, Kiemeister'sgattin, Bakanyan. — A. Marmuth, Maler, Bükurest.
Hotel zur Königin von England. Baron J. Veas, Gutsb., Schlesien. — Baronin J. Koz, Gutsb., Petersburg. — Bongráz, Gutsb., Koloncz. — J. Supta, Geistlicher, Szicz. — A. Mészáros, Bergwerkskommissär, Erdély. — M. Gyorgievics, Priv., Theresiopel. — R. Zahn, Ingenieur, Prag. — A. Belányi, Ingenieur, Prag. — R. Drach, Maschinist, Hahbrunka. — J. Feisberger, Apotheker, Wien. — Gy. Weiß, Kaufm., Wien. — J. Lederer, Kaufm., Wien. — H. Schwarz, Kaufm., Wien. — F. Mereres, Kaufm., Wien. — K. Jordan, Kaufm., Stuttgart. — M. Reichert, Kaufm., S. A. Ujhely. — M. Burghardt, Kaufm., Szt. Paul.
Hotel zum König von Ungarn. J. Erll, Gutsb., Szonta. — L. Bekó, Priv., Theresiopel. — Pamp, Priv., Kula. — J. Kören, Priv., Wien. — J. Wranics, Notár, O. Weese. — J. Bertessy, Advokat, Alba. — J. Thumhardt, Ingenieur, Mitrovitz. — B. Mostkiewi, Ingenieur, Paris. — J. Hauier, Kaufm., Wien. — R. Bachmann, Kaufm., Wien. — A. Weiniger, Kaufm., Wien. — H. Mayer, Kaufm., St. Gotthard. — M. Bluhweiß, Kaufm., Beckeref. — A. Luppiß, Kaufmann, Lugos. — G. Schner, Kaufm., Kanizsa. — J. Fengel, Kaufm., Kanizsa. — K. Ziffer, Kaufm., Theresiopel.
Hotel zum weißen Schwan. E. Sonnenschein, Gutsb., Gonád. — M. Fürst, Gutsb., Bátorfés. — G. Wager, Kaufm., N. Köros. — M. Frater, Kaufm., Losoncz. — S. Brauer, Kaufm., Gyöngyös. — M. Jurenak, Beamter, Szt. Miklos. — M. Reichler, Defonom, Gran. — A. Mezey, Kaufm., Gyarmat.
Hotel de l'Europe. Frau St. v. Horthy, Gutsb., Kenderes. — K. Mayer, Ing., Kóna a. R. — J. Koenig, Realitätenbes., Wien. — G. Waurat, Dir., Prag. — M. A. Ehlers, Rentier, Frankfurt a. M. — A. Magyar, Gutsb., Temau. — J. Egedy, Gutsb., Szeghárd. — R. Englert, Priv., Wien. — Frau M. Englert sammt Familie, Wien. — J. Kelsch, Priv., Linz.
Hotel National. Sr. Erzelenz Dr. Ch. Krueß, Erzabt, Martinsberg. — L. Borsányi sammt Familie, Bezirksrichter, Paf. — M. Lázár, Gutsb., Kis-Kér. — J. Fray sammt Gemahlin, Gutsb., Gran. — S. Fekete, Priv., Raab. — B. Egger, Priv., Wien. — R. Pfard, Priv., Wien. — M. Lázár, Kaufm., Miskolcz. — M. A. Schlesinger, Kaufm., Reichenberg. — E. Ziegelheim, Kaufm., Wien. — J. Stransky, Kaufm., Neutra.
Hotel zum Erzherzog Stephan. G. Neuwelt, Beamter, Szentes. — J. Brammer, Gutsb., L. Abád. — B. Csányi, Def., P. Pél. — A. Spitzer, Kaufm., Fehérgyarmath. — Dr. A. Lur, Arzt, Budapest. — R. Czerny, Priv., Graz. — R. Pálles, Kaufm., Wien. — H. Schotte, Kaufm., Breslau. — K. Wohljahrth, f. f. Lieu., Wien.
Holzwarth's Hotel Frohner. A. Köbler sammt Familie, Speries. — D. Svecseny sammt Familie, Mezöhegyes. — J. Berényi und Frau, Klausenburg. — A. Bezmef, Direktor, Sophia. — K. Wolf, Direktor, Wien. — J. Sedel, Unternehmer, Wien. — P. Sahnberg, Kaufm., Wien. — B. Kubics, Kaufm., Raab. — J. Goldstein, Kaufm., Zenta. — S. Heufeld, Kaufm., Gr. Weeskeresf. — J. Kassányi, Priv., Korintyicza. — R. Kruschka, Kaufm., Zinsbruck. — Gy. Deutich, Kaufm., Pancsova.
Hotel zum goldenen Adler. S. Kovács, Gutsb., Kecskemét. — A. Stuba, Oberstadthauptmann, Szegedin. — L. Polyai, Direktor, Szurgó. — P. Domjan, Stuhlrichter, B. Gyarmath. — A. Kaufmann, Waldrichter, B. Bac. — L. Kallos, Prof., Debreczin. — J. Kék, Adv., B. Gyarmath. — A. Bizonyi, Adv., Miskolcz. — Frau B. Kun, Superintendentensgattin, Miskolcz. — K. Habinay, Beamter, Tokaj. — S. Miklósi, Beamter, Kaschau. — Ji. Rothmayer, Geistlicher, Zichyfalva. — J. Péntef, Lehrer, Sz. Somlyó. — J. Bogdán, Lehrer, Sz. Somlyó. — J. Schmidhammer, Lehrer, Linz.
Hotel zur Königin Elisabeth. R. Mészáros, Oberlieut., Kaschau. — L. Pongrácz, Gutsb., B. Gyarmath. — A. Bednay sammt Frau, Finanzkomm., M. Bafárhely. — D. Siforky, Beamter, Schemnicz. — J. Blau, Gutsb., Dabas. — M. Steiner, Beamter, Sathmár. — J. Baf. Kaufm., Ungvár.

Allerlei.

(Die Dame mit dem Revolver.) Wir lesen in der „N. W. Z.“: Eine aufregende Szene spielte sich am 17. d. M. im Coupé eines Eisenbahnwaggons auf der Fahrt zwischen Innsbruck und Rißbüchel ab. In Innsbruck stiegen am genannten Tage zwei Personen, ein Lieutenant eines dort stationirten Infanterie-Regiments und ein Professor in ein Coupé zweiter Klasse, in welchem Niemand saß, als ein Offizier von den Tiroler Landesschützen. Derselbe kam aus Südtirol und fuhr nach Rißbüchel zu den Waffenübungen. Die Drei fuhren ungestört bis Hopfgarten, wo drei neue Passagiere in's Coupé stiegen, darunter eine junge Dame, die direkt auf das andere Ende des Coupés zuschritt und sich neben den Offizier aus Südtirol, dem Lieutenant gegenüber setzte. Es war eine schöne, schlauke Frauengestalt. Ihre Wangen glühten und sie athmete ungewöhnlich heftig und aufgeregter. Doch achtete Anfangs Niemand auf die Aufregung der Dame und der Zug setzte sich in Bewegung. Gleichzeitig begann ein leises Gespräch zwischen dem Offizier und seiner Nachbarin, der schönen Frau. Dasselbe wurde immer lebhafter; gleichwohl konnte man nichts verstehen. Auf einmal erblachte der Offizier und griff rasch nach der rechten Hand seiner Nachbarin, welche dieselbe unter einem Sackuche verborgen hatte. Ein schmerzliches Aufstöhnen der Dame erfolgte hierauf und die Insassen des Waggons wurden unruhig. Es folgte nun ein stummes Zerrn und Ringen der Hände, das Niemand begriff und Jeden erregte, und fast schien es, als sollte die kräftige Frau Siegerin bleiben, denn schon gelang es ihr, die Hand, in welcher sie das Sackuch hielt, emporzureißen und... da gebrauchte der Offizier rasch auch seine zweite Hand und preßte die erhobene Rechte seiner Nachbarin hinab und in das kleine Körbchen hinein, das die Dame auf ihrem Schoß hatte. Dabei rief er mit erhobener, vibrierender Stimme: „Meine Herrschaften, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß diese Dame einen geladenen Revolver bei sich hat!“ Ein lähmender Schreck fuhr in Alle, Niemand bewegte sich, Niemand sprach ein Wort, nur das schöne, todtbleiche Weib zischte vor sich hin: „Freiung!“ Ein Pfiff ertönte, die nächste Station war da, der Zug hielt und der Offizier sprang aus dem Coupé, trotzdem man wußte, daß er bis Rißbüchel zu fahren hatte. Die Dame folgte ihm rasch und eilte an ihm vorbei, dem Stationsgebäude zu. Dort, an der Ausgangsthür angelangt, sah sie sich nach dem Offizier um; sie hatte offenbar erwartet, daß er ihr folge;

er aber war rasch wieder in sein Coupé gestiegen und hatte die Thür hinter sich geschlossen, und da der Zug in jener Station nur eine Minute Aufenthalt hat, so fuhr derselbe davon, ehe die Dame, die sogleich wieder umgekehrt war, den Waggon erreichen konnte. Weinend vor Wuth stand sie dort und erhob drohend die Hände. Es war umsonst. Der Offizier hatte entschieden geschickt manövriert. Nun lösten sich die Jungen der anderen Insassen des Waggons, aber aus dem Offizier war nichts herauszubringen, als daß er ein Liebesverhältnis mit dieser Dame gehabt hatte, das jedoch schon anderthalb Jahre gelöst sei. Er sowohl, als alle Anderen waren fest davon überzeugt, daß die entschlossene Dame den nächsten Zug benutzen werde, um den ehemaligen Geliebten zu verfolgen. In Rißbüchel verließ der Offizier das Coupé und der Zurückbleibenden bemächtigte sich ein gewisses banges Gefühl ob dieser räthselhaften Liebesaffäre.

(Zur Nachahmung.) In den meisten besseren Wohnungen Newyorks ist über dem Bette des Familienhauptes an der Wand eine kleine Magagny- oder Rosenholz-Scheibe angebracht, die nicht mehr als etwa 6 Zoll im Durchmesser hat. Drei kleine Eisenknöpfe auf derselben stehen in Verbindung mit einem elektrischen Draht. Der erste Knopf geht an die Polizeistation des Distrikts, der zweite an das Feuerdepartement und der dritte zur allgemeinen Ruhestation, deren Bedeutung wir später erläutern werden. Außerdem gibt es noch ein an den Thür- und Fenstern angebrachtes Diebsalarzeichen; der Apparat, der im Stande ist, das ganze Haus zu wecken, wird mit leichter Mühe in Bewegung gesetzt und eine einzige Handbewegung genügt, um ihn wieder zum Stillstand zu bringen. Stört irgend etwas den Hausfrieden, so braucht der Besitzer nur den ersten Eisenknopf zu berühren und sofort ist bei der Polizeistation das Zeichen gegeben, daß auf Nummer so und so viel, in der und der Straße irgend etwas nicht in Ordnung ist. Wenn Feuer ausbricht, so ruft der zweite Knopf im Moment die Hilfe herbei. Der dritte Knopf steht mit einer Gesellschaft in Verbindung, deren Aufgabe es ist, Kommissionen expresse zu beordern. In einer halben bis längstens drei Minuten, nachdem der Knopf berührt worden ist, steht ein Bursche in Livree an der Hausthür, um ein Paket oder Telegramm zu besorgen, den Doktor zu holen oder irgend eine Kommission, die von einer einzelnen Person beordert werden kann, zu übernehmen. Das Entgelt dafür ist ein geringes und die Gesellschaft ist für die Pünktlichkeit des Boten verantwortlich.

(Eine unterirdische Eisenbahn in Paris.) Da das Projekt zum Baue einer Hochbahn, wie sie von verschiedenen Projektanten geplant worden war, an den geradezu enormen Einlösungskosten des nöthigen Terrains scheitern dürfte, steht das Projekt der Herren Sibon und Soulié für eine Untergrundbahn in Paris auf dem Punkte, ausgeführt zu werden. Die genannten Herren wollen eine Central-Linie von St. Cloud bis zum Hauptbahnhof der Lyoner Eisenbahn errichten, von der sich ein großer äußerer und ein kleiner innerer Gürtel nebst angefügten Zweiglinien für alle in Paris einmündenden Eisenbahnen abzweigen sollen. Im Süden würde diese Stadtbahn die wichtigsten Geschäftsviertel durchziehen, die Boulevards an der Place de l'Opéra durchschneiden und sich dann gegen Norden an die Ostbahn anschließen. Die Stationen sind äußerst zahlreich und nahe aneinander; die meisten Wartehäuser sind im Straßen-Niveau angebracht und bequeme Stiegen werden aus denselben zu den Eingehallen hinabgeführt. Auf dem Brieftplatz wird eine Centralstation errichtet werden. Die Gesamtlänge der Bahn wird nahezu 24 Meilen betragen und werden die Errichtungskosten 6,000,000 Mill. St. beziffert. Die Fahrtazen werden für jede beliebige Distanz mit 50 Centimes für die erste und 20 Centimes für die zweite Klasse festgesetzt, außerdem jedoch auch noch Karten zu 10 Centimes an Arbeiter ausgegeben werden. Die Brutto-Einnahme wird per Kilometer und Jahr auf 400,000 Francs oder für die ganze Linie auf 15,200,000 Frchs. veranschlagt.

(Der älteste Wein der Welt) ist in Agio Georg, der Hauptstadt von Nemea, entdeckt worden. Dort hat man unlängst beim Umgraben eines Weinberges ein altes Faß mit Silber- und Kupfermünzen gefunden. Das Faß enthielt außerdem noch eine Quantität Flüssigkeit, welche nach chemischer Untersuchung als alter Wein konstatiert wurde. Da das Faß wohl schon 2000 Jahre in der Erde vergraben lag, so dürfte dieser Wein als der älteste gelten, der je aufbewahrt worden ist. Unter den griechischen Archäologen ist hierüber Streit entstanden, welcher Gattung von Antiquitäten sie diesen höchst merkwürdigen Fund anreihen sollen.

(Stolz zieht die Jungfrau!) In einer „fashionablen“ Mädchenschule in Detroit (Vereinigte Staaten) fragte die Lehrerin kürzlich, wie viele der Mädchen anwesend seien. Als sie keine Antwort erhielt, wiederholte sie die Frage, worauf die jüngste Schülerin, ihr Mädchen rümpfend, antwortete: „Es sind 18 junge Damen anwesend; die Mädchen sind alle in der Küche!“

(20. Fortsetzung.)

Rose Rozier.

Roman nach dem Französischen des Henry Gréville. Erster Theil.

19.

— Ich auch... Warten Sie doch, man möchte sagen...

— Es ist Rose Rozier!
— Rose Rozier!

Das Geflüster der fünfhundert Stimmen gelangte bis an die Ohren der Neuwermählten, welche zitterte, als sie sich nennen hörte. Sie bekam Furcht, sie, die nichts fürchtete. Sie bebte, wenn sie daran dachte, daß sie sich plötzlich umwenden und dieser feindseligen Menge ins Antlitz sehen mußte. André blickte sie an; auch er war sehr blaß, aber er lächelte.

— Habe keine Furcht, meine Theuere, sagte er ihr ganz leise, während der Geistliche Gebete las.

Das Geräusch der Orgel übertönte die Stimmen; das Geflüster legte sich nach und nach; man begnügte sich damit, die Gatten mit den Augen zu verschlingen. Sie waren beide tabellos, man hätte gesagt, daß sie sich nie gesehen, was bekanntlich der höchste Hon ton ist.

Nachdem der letzte Segen erteilt war, schlossen sich einige Damen, die neugieriger oder toleranter waren, ihren Männern an, den Neuwermählten ihre Glückwünsche darzubringen. Gruppen hatten sich in der Kirche gebildet und man besprach die Frage, ob man den Verath André's, der ihnen diesen Streich gespielt, entschuldigen und seine Frau begrüßen sollte, oder ob es schicklicher sei, diese Leute allein gehen lassen.

Frau Langlois, welche zwischen dem Wunsche, ihrem Manne ein Vergnügen zu machen, und der Furcht, Auffallen zu erregen, schwankte, zögerte.

— Sie werden doch nicht hingehen, meine Liebe? sagte Frau Brun zornigen Tones.

Claire wollte antworten; zu ihrer unaussprechlichen Ueberraschung jedoch kam Marguerite ihr zuvor.

— Warum denn? fragte sie. Frau André ist sehr hübsch; sie sieht sehr anständig aus, und wenn Herr André sie geheirathet hat, so liebte er sie wahrscheinlich. Jene, die ihn lieben, werden seine Frau aus Liebe zu ihm auch lieben.

Claire blickte ihre Schwester ganz erstaunt an. Es war der erste Satz, den das junge Mädchen je außerhalb der Wohnung gesprochen. Marguerite erröthete und fügte hinzu:

— Gehen wir, Claire, das wird ihm Vergnügen machen.

— Ach, Aermste! dachte die junge Frau, als sie von den Wangen ihrer Schwester die von der Erregung herbeigeführte lebhaftes Röthe schwinden sah. Sie hat ihn für ihre Ruhe schon zu viel gesehen! Glücklicher Weise ist sie jung, sie wird vergehen. Gehen wir fügte

sie hinzu, indem sie den Arm des jungen Mädchens nahm. Frau Brun, seien Sie nicht schlimm!

Frau Brun starb im Grunde genommen vor Begierde, Rose von der Nähe zu prüfen. Sie näherten sich alle Drei den Gatten.

Als André sie sah, empfand er einen unaussprechlichen Trost. Die Abwesenheit dieser Damen erschien ihm als die grausamste Schmach; ihre Nähe beruhigte ihn über jede künftige Feindseligkeit.

— Meine Frau... sagte er, diese ihnen vorstellend.

Sie begrüßten sich, während er Einen nach dem Anderen nannte.

Rose heftete ihre Blicke lange auf Marguerite und auf ihre Schwester.

— Sehr unbedeutend! dachte sie. Und sie lächelte ihnen freundlich zu.

Ein Augenblick darauf fuhren die Neuwermählten nach dem Hause André's, während die Gruppen sich langsam zerstreuten, unterwegs noch die unglückliche Neuigkeit des Tages besprechend.

Das Haus André's, für das junge Paar neu hergerichtet, war ein bescheidenes Nest, aber von einer Bescheidenheit, welche die Eleganz nicht ausschloß.

Die Gatten fanden in demselben allen modernen Komfort und André, der voller Liebe und Hoffnung war, nahm sich vor, mit Eifer zu arbeiten, um seiner jungen Frau etwas wirklichen Luxus bieten zu können.

Am vierten Tage nach der Hochzeit kam Florence, die am Tage vorher nach Paris geschickt worden war, um verschiedene Dinge zu holen, die ihrer Herrin gehörten, um die Stunde des Dejeuners mit mehreren Paketen zurück, die sie in das Zimmer Rose's trug.

Nach beendigtem Mahle zog sich die Letztere in ihr Zimmer zurück, während André die Zeitung las, und sie öffnete eine Schachtel nach der anderen. Sie durchmusterte den Inhalt derselben mit Ungebuld und hielt erst inne, als sie das Band gelöst hatte, welches ein ziemlich umfangreiches Briefpaket umfing.

— Endlich! sagte sie, als sie rasch die Couverts öffnete und den Inhalt der seit ihrer Abreise aus dem Hotel an sie gerichteten Billets las.

Es gab da etwas von Allem: leidenschaftliche Erklärungen, unterschrieben von Namen, die auf dem Boulevard bekannt sind; bittere Klagen von Direktoren, die sich für ausgespielt erklärten; indiscrete Fragen von Reportern, die gerne Neuigkeiten erfahren hätten; ein Brief von Max, der über diese neueste Flucht Aufschlüsse für sein Blatt verlangte... all dies bezog sich auf die paar Tage, die ihrer Rückkehr nach Chartres gefolgt waren... seitdem nichts mehr; Rose Rozier schien zum zweiten Mal todt zu sein.

Ihr Gatte überraschte sie bei der Entfaltung dieser Korrespondenz und er runzelte leicht die Augenbrauen vor diesen Briefen, die der Briefträger nicht gebracht hatte.

— Was bedeutet das Alles? fragte er etwas

spöttisch. Hat Dir Florence diese Ueberschwemmung von fliegenden Blättern gebracht?

— Ja, erwiderte Rose, indem sie zwei oder drei Briefe nachlässig zusammensaltete und bei Seite legte; sie zerknitterte die übrigen in ihrer Hand und machte aus ihnen einen Knäuel, den sie in den Kamin warf.

André blickte sie schweigend an.

— Was wirst Du thun? fragte er dann doch, als er sah, daß sie sich in ihr kleines Arbeitszimmer begab.

— Antworten, sagte sie mit reizendem Lächeln. Er sprach nichts, aber dieses Schweigen begriff eine Mißbilligung in sich.

— Mit der Vergangenheit muß wohl abgerechnet werden, fügte sie trocken hinzu.

— Ohne Zweifel, sagte er, da Du es für nothwendig erachtetest.

Nach diesen Worten entfernte er sich; Rose fühlte, daß er unzufrieden sei. Sie schrieb hierauf zwei Briefe, einen an den Theaterdirektor, mit dem sie ein Engagement abgeschlossen hatte, das übrigens im Augenblick ihrer Abreise noch nicht unterschrieben war; einen anderen, längeren und freundschaftlicheren, an Max, in welchem sie ihm ihren Entschluß kundgab, die Bühne zu verlassen. In beiden machte sie kurz von ihrer Ehe Erwähnung.

Als sie fertig war, rief sie Florence und ließ sie die Briefe auf die Post tragen; dann kehrte sie in den Salon zurück.

Ihr Mann befand sich dort nicht; sie suchte ihn und fand ihn in seinem Arbeitszimmer, wo er ruhig arbeitete. Er richtete die Augen in die Höhe, als er sie eintreten sah, aber ohne die Feder niederzulegen. Sie näherte sich und legte ihre schönen weißen Arme, die zur Hälfte aus den Ärmeln ihres Morgenkleides herausstraten, auf die Lehne des Lederfauteuils.

— Machen wir heute keine Besuche? fragte sie mit ihrer musikalischen Stimme, der sie jede beliebige Modulation zu geben wußte.

— Wenn Du es wünschest, antwortete André trocken.

— Ich? Nicht eben; Du weißt, mein Freund, daß ich vor Euren Damen Furcht habe. Sie haben am Tage unserer Hochzeit so schreckliche Augen gemacht...

Er erinnerte sich nur zu sehr daran; trotzdem lächelte er. Sie neigte sich ein wenig über ihn, und ihre Haare streiften die Wangen des jungen Mannes.

— Aber mit Dir, Juste, erwiderte sie leiser, fürchte ich nichts, wenn Du mir den Arm reichst, kann ich mit erhobener Stirne einhergehen...

Er wandte ein wenig den Kopf; seine Lippen begegneten dem weißen und zarten Halse der jungen Frau, auf dem sie lange haften blieben. Sie zog sich zurück, schauerte, legte die Hand an den Hals, lachte, dann neigte sie sich wieder herab und erwiderte seinen Kuß.

(Fortsetzung folgt.)